

# Mitteldeutscher Arbeiter-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Halle'sche Neueste Nachrichten · Halle'sche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

69. Jahrgang · Nr. 12

Halle (Saale), Montag, den 15. Januar 1934

Einzelpreis 15 Pf.

## Der Reichenschaftsbericht des Führers

### Eine bedeutende Rede am Jahrestage des Wahlsieges von Lippe.

In Lemgo fanden am Sonnabend und Sonntag gewaltige Gedenkveranstaltungen an dem nationalsozialistischen Wahlsieg vor einem Jahre statt. Den Höhepunkt brachte der Sonntag, wo der Führer persönlich erschien und das Wort zu einer großartigen Rede ergriß.

Der Reichsführer zeichnete ein einwanderndes Bild von der einjährigen Entwicklung der nationalsozialistischen Bewegung. Nach höchstem heroischen Kampf sei die Bewegung zur Herrscherin der Nation geworden. In diesem Kampfe habe das Jahr 1932 mit seinen 13 Wahlkämpfen eine besondere Bedeutung gehabt. Keine Kompromisse und Halbheiten, entweder die ganze Macht oder gar nichts, das sei die Parole gewesen. Damals wußte sich die Bewegung in ihrer absoluten Stärke bewähren und es konnte für sie nur eines geben, den Sieg! **Marxisten**, immer wieder angetrieben und nicht zur Ruhe kommen lassen.

Vor diesem Entschluß sei vor allem auch der deutliche lippsche Wahlsieg zu nennen gewesen, der die Grundlage zu dem gigantischen Sieg herbeigeführt habe. Er habe vor aller Welt den Beweis erbracht, daß die nationalsozialistische Bewegung nicht gebrochen, sondern härter denn je sei. Wenn ich heute, nach fast einem Jahr, vor die Nation trete, dann kann ich dem deutschen Volk ins Auge blicken. Ich habe damals nichts Unmögliches versprochen, ich habe vier Jahre Zeit gefordert. Ein Jahr davon ist verstrichen. Das, was vor zwei Jahren noch niemand von unsrem Heinen für möglich gehalten hat, das, was ich Ihnen so oft prophezeit habe, ist eingetroffen. Ich habe den Marxismus zerrümmert, das Zentrum auch und die bürgerlichen Parteien ebenso.

#### Berücksichtigung fast Masse.

Die deutsche Nation hat nun, wie ich hoffe, für lange, lange Zeit, den Weg zu einer weltanschaulichen Einigung gefunden. Wir haben die Parteien des Mitte, der Oberen und des Unteren, was in der Welt Geschicktes, nicht nur aus dem Wert der Persönlichkeit kommt. Das verlorene Stück hat 40 Jahre die Qualität der Berücksichtigung bekommen eines unerschütterlichen Begriffs der Masse. Es ist klar, daß wir Jahre benötigen werden, um aus unserem Volk wieder Führer herauszubilden. Allein ich rechne mit der eigenen Qualität unseres Volkes. Entscheidend ist, daß die Geschehnisse nicht erfolgt, um der Erhaltung einer Regierung zu dienen, sondern nur, um der Entfaltung und Erhaltung eines Volkes zu dienen. Danach ist unsere gesamte Vorgehensweise zu prüfen.

#### Mätigungserfolge im Ausland.

Auch auf außenpolitischem Gebiet haben wir heute anders da als in dem Zeitpunkt, an dem ich diese Regierung übernommen habe. Wenn ich auf dieses Jahr zurückblicke, dann kann ich sagen, langjam hat wir wieder im Begriff, uns den internationalen Respekt zu erwerben. Gewiß, allzu viel Liebe ist wohl nicht dabei, allein im menschlichen Leben muß man oft um die Achtung willen auf die Liebe verzichten. Gleiches Recht und gleiche Ehre, das sind die beiden Hauptsätze, die ich seit dem 30. Januar 1933 kennentlich verfolgt habe. Ich bin der Überzeugung, daß nur auf dieser Basis ein wirklicher Weltfrieden entstehen kann. Wir

wollen keinem Volk an seinem Recht rütteln, kein Volk in seinen Lebensmöglichkeiten beschneiden, kein Volk unterdrücken, unterwerfen, unterjochen, aber die Welt muß auch aufstehen, uns zu unterdrücken.

Damit kommen wir einem wirklichen Frieden der Welt näher, als wenn wir reden und verhandeln, dabei aber es um die Achtung vor dem anderen fehlen lassen. Nichts gilt auch für unsere Wirtschaftsentwicklung. Sie ist mehr als irgend etwas abhängig vom allgemeinen Vertrauen. Wenn wir in vierzehn Jahren gearbeitet hätten, wie wir in diesem einen Jahre gearbeitet haben, dann hätten wir keine 7 Millionen Erwerbslose gehabt. Wir haben nach 2 Millionen Arbeitslose weniger als in der Zeit vor einem Jahr. Ich bin der festen Überzeugung, daß wir dieses Programm zu Ende führen.

Eines ist allerdings Voraussetzung: es muß ein Wille sein und es muß ein Wille führen. Wir werden den Kampf in diesem Jahre genau so weiterführen wie im vergangenen Jahre. Und wenn am 12. November über vierzig Millionen Volksgenossen zur Ehre des Volkes und damit für ihre eigene Ehre ihre Stimme abgeben, dann habe

## Röhm spricht zum Kyffhäuserbund.

### Die Geschichte ist die große Lehrmeisterin unseres Volkes.

In Anwesenheit des Reichspräsidenten hielt der Deutsche Reichsführer Adolf Hitler am Sonntag den 14. Januar 1934 im Sportpalast eine Rede zum 68. Wiederkehr des Reichsgründungstages. Die zum Reden kamen der alte Garde-Regimentier und, von einer SA-Ordnung mit Patronenkräusen versehen, zwei nationalsozialistische Kameraden waren im Saal anwesend. Das Gedächtnis an den Tag der Reichsgründung war ein Bekenntnis zum neuen Staat, der mit dem Neubau Deutschlands das deutsche Schicksal nach dem Reich erfüllt.

Wenige Minuten vor 12 Uhr trat der Reichspräsident in der Uniform des Generalfeldmarschalls vor dem Sportpalast ein; er wurde von dem Reichswehrminister Generaloberst von Moltke begrüßt, der in Begleitung des Vizepräsidenten der Reichswehr, des scheidenden Chefs der Reichsregierung, General von Hammerstein, erschienen war. Ferner wohnten der Weichseln der Reichsaussenminister Freiherr von Neurath, der Reichswirtschaftsminister Brüning und der Reichsarbeitsminister Brüning bei.

Nach dem Vertreter der SA, SS und des Stahlhelm sah man den Chef der Marineleitung, Admiral Raeder, den Berliner Polizeipräsidenten und mehrere Polizeigeneräle. In Uniform der alten deutschen Wehrmacht waren Generaloberst von Moltke, Generaloberst von Kluck sowie mehrere hohe Offiziere und Landesführer des Kyffhäuserbundes anwesend. Nach dem Georgenplatz, Deutschlands „Himmel“ begrüßte der Bundesführer General der Artillerie von Horn die erschienenen. Danach sprach Reichsminister Brüning über die Lage, an dem in der Tagesrede des Reichspräsidenten die deutsche Kaiserkrone sich als Schlüsselstein in das Gebäude der Reichseinheit fügte, die die deutsche Stämme auf den französischen Schlachtfeldern neu errichtet hätten. Wie alle haben den Glauben des Kaiserreiches erlebt. Wir wollen uns in Erinnerung dieses Reiches der Ehre und der Kraft erinnern. Wir wollen aber auch, nun es verfallen ist und sein kraftloses Schattenbild, die Weimarer Republik, ebenfalls der Vergangenheit anhängen, nicht blind sein für seine Schwäche. Die ursprüngliche Planung der deutschen Frage und die Erfüllung des jahrhundertlangen Träumens und Sehens der beiden deutschen Völkern war es nicht. Noch war die Zeit nicht reif, welche dem Volke seinen Zeit gab an der

ich, darin nur die Befähigung dessen bedingend, was ich immer wollte.

#### Der Daak an das Land Lippe.

Ich bin hierher nach Lippe gekommen, um Ihnen zu zeigen, wie sehr ich Ihnen dankbar bin für Ihr Einleben am 13. Januar. Sie können das Verdienst für sich beibringen, unsere Bewegung aus der Zeit ihres Kampfes um die Macht mit hineinzuheben zu haben in diese Nacht und damit in die Erfüllung ihrer großen Aufgabe. Ich bin hierher gekommen, um Ihnen zu danken für Ihre damaligen entscheidenden Kämpfe und um Sie zu bitten, daß auch Sie in der Zukunft genau so hart und unerschütterlich an der Bewegung leben, wie in der Vergangenheit. Von den anderen Völkern können wir nur erwarten, daß sie uns nach unserer Fassung fertig werden lassen.

Dem Führer wurde in Lemgo der Ehrenbürgerbrief der Stadt überreicht. Er ist von dem Vater Heintz in Horn ausgehört und trägt an der Spitze das Banner des Nationalsozialismus, seine Umrandung ist blau, die beiden Wappen sind blau, die Markierung gold und der Wortlaut schwarz gehalten.

## Soldatentum schuf Wiedergeburt.

Von dieser schicksalhaften Plattform aus begann dieses Soldatentum, das in dem unbekannten Getriebe des Weltkrieges, Adolf Hitler, seinen Sprecher und Führer gewann, seinen Kampf um die deutsche Wiedergeburt. Nur vom Soldatentum her ist der Nationalsozialismus entstanden. Es ist der heroische Geist ewigen deutschen Soldatentums, der die Sprache an die Nation und des unbegrenzten Willens zum Gelingen, selbstlosen Dienens und freiwilliger Zucht.

Auf den Anlagen der Dolche der braunen Bataillone ist dieser Geist in Worte gefaßt: Er heißt: Alles für Deutschland! Und auch meine Kameraden von der SA II, hat der hochverehrte Generalfeldmarschall des großen Krieges die Worte gesprochen: Die Treue ist das Mark der Ehre!

Meine Kameraden! Ihr habt ein Anrecht darauf, von mir zu hören, aus welchem Grunde das bisherige Gelingen unserer Bewegung in Reichskriegerbund „Aufhäuser“ der Unterleitung unter der Obersten Führung weichen mußte. Die zweijährige Geschichte unseres Volkes zeigt uns mit unerbittlicher Deutlichkeit als Grund der deutschen Erneuerung den Mangel einer gemeinsamen Führung. Wir Nationalsozialisten sind nicht willens, die Geschichte als Schwärmerin unseres Volkes ungenutzt zu lassen.

Deutschland hat zwei Jahrtausende verfaßt, zu werden, was es sein konnte und mußte, dadurch, daß es unerschrocken. Wir finden keine weitere Verwirklichung der deutschen Volkskraft! Alle unsere Kraft gehört mit dem höchsten Vorrecht der Gemeinschaft nicht uns, sondern dem Renanbiss des Vaterlandes eines für Deutschen, gehört der Nation! Und deshalb auch, meine Kameraden von der SA II, sind die Berne des Reichskriegerbundes „Aufhäuser“ eingegliedert in das große Heer der Gesamt-SA. Weichen bleiben etwa als Träger des politischen Willens und weltanschaulichen Willens des neuen Staates die Nationalsozialistische

## „Der Führer“ ist nur Adolf Hitler

Ein Erlaß von Adolf Hitler.  
Der Stellvertreter des Führers hat die folgende Anordnung erlassen: „Es ist den Leitern irgendwelcher Organisationen, Abteilungen, Vereine usw., die die Amtsbezeichnung „Der Führer“ in Verbindung mit ihrer Bezeichnung ihrer Organisation tragen, unterlagt, sich ohne Angabe des ihnen unterstellten Dienstbereichs lediglich als „Der Führer“ zu bezeichnen. Daraus ergibt sich vor allem, daß auch ein besonderes Hervorgehen der Amtsbezeichnung „Der Führer“ auf Besprechungsblättern, Briefen usw. nicht statthaft ist. Der Führer ist lediglich Adolf Hitler. Die Bezeichnungen „Reichsleiter“ und „Reichsleiter“ sind „Gauleiter“ und „Gauleiter“ sind ausschließlich den vom Führer oder mir ernannten Reichsleitern und Gauleitern der NSDAP vorbehalten.“

## Deutsche Arbeiterpartei und als Garant der nationalsozialistischen Revolution und als alles umfassende hohe Schule des Volkes zum gelebten Nationalsozialismus die SA.

### SA als Gewissen der Revolution.

Das sittliche Recht zu dieser Ausnahmestellung leitet sich her aus der kämpferischen Leistung um den Werden des neuen Deutschlands! Deutsche sind Menschen, nicht Tiere, jedes Eigenes, jedes Persönliche, heißt Gut und Blut und Leben gerader auch der großen Not und Schicksalsgemeinschaft der Nation willen! Und so ist der SA. Wenn nicht ein jeder der Träger dieses braunen Fleisches, sondern die Fleischarmee, eine heroische Gesellschaft. Es ist der Wille des Führers, daß seine waffenlosen braunen Soldaten unerschütterlich darüber wachen, daß nicht Vorkraft und Spießertum das in der nationalsozialistischen Revolution Erzeugnis durch Parasitenerei und alles temperierende „Selbstgenügsamkeit“ jammern machen.

Der Weg der deutschen Revolution zu dem aus nationalsozialismus und sozialistischem Geiste erneuerten Deutschland ist noch nicht beendet. Denn nach der Erringung der deutschen Freiheit, die die Nationalsozialisten hienzuweisen in den geistlichen und geistigen Umbruch der Nation. Und hierin liegt die Sendung der SA für die Zukunft.

Wenn in mancher alte Frontsoldat in Erinnerung an die alles zermalmenden Materialschlachten des Weltkrieges glaubt, über die Erfahrungen hiesigen Weltkrieges der SA-Mannes erhaben zu sein, so möchte ich mit allem Ernst auf folgendes hinweisen: Alles das Verdienste und Erhebende, was sich auf den Schlachtfeldern von Verdun und Flandern und der Somme durchlebt und durchlebt hat, haben auch Bundeskameraden von anderen Kameraden mit-

## Deutschland-Ungarn 3:1

Das erste internationale Fußballtreffen in diesen Jahre konnte die deutsche Elf überzeugend gewinnen. Ausführlicher Bericht im Sportteil.

gemacht. Aber diese haben, während viele auf den Vorbereitungen der Jahre 1914 bis 1918 zu arbeiten, ihre Soldatenpflicht weiter getan, haben das Brautheum angezogen und sind als Kameraden, als Lehrer oder als Führer der Jungen durch Soldat und Besatzung und das durch Schikanen, Spott und Terror weiter markiert und haben mitgeholfen am Neubau Deutschlands. Wenn ihr alten Frontkämpfer heute den Kopf wieder höher tragen, wenn ihr mit Euren Kindern, die in die Welt der Nationen gehen, das ist ihm anerkennende Schmach geworden und seine Ehre unter den Völkern wiedergewonnen hat, — dann dankt ihr dieses einzu und alle in den Kameraden. Wenn ihr alten Frontkämpfer heute den Kopf wieder höher tragen, wenn ihr mit Euren Kindern, die in die Welt der Nationen gehen, das ist ihm anerkennende Schmach geworden und seine Ehre unter den Völkern wiedergewonnen hat, — dann dankt ihr dieses einzu und alle in den Kameraden. Wenn ihr alten Frontkämpfer heute den Kopf wieder höher tragen, wenn ihr mit Euren Kindern, die in die Welt der Nationen gehen, das ist ihm anerkennende Schmach geworden und seine Ehre unter den Völkern wiedergewonnen hat, — dann dankt ihr dieses einzu und alle in den Kameraden. Wenn ihr alten Frontkämpfer heute den Kopf wieder höher tragen, wenn ihr mit Euren Kindern, die in die Welt der Nationen gehen, das ist ihm anerkennende Schmach geworden und seine Ehre unter den Völkern wiedergewonnen hat, — dann dankt ihr dieses einzu und alle in den Kameraden.



neue Deutschland braucht jeden Mann. Braucht vor allem jeden Soldaten zum Wiederbau der Nation!

Die Zukunft baut auf Soldatentum.

Im Soldatentum als Haltung und Gewinnung wurzelt der Nationalsozialismus, aus den feinsten Werten des Soldatentums zieht er seine wertvollsten Kräfte.

Die SA übernimmt die gesamte aus der Sittigung und übertriebenen Jungmannschaft, erzieht sie in ihrem Neuen zum Mann und formt sie gemäß zu Nationalsozialisten.

Vor unseren Kolonien steht eine Aufgabe: die Anlage des neuen Reiches in Gebieten und Freie seinem Rang, unterm Führer: Adolf Hitler!

Nachdem sich der Weisheitssturm gelegt hat, brachte General v. Sernin ein dreifaches Urteil aus über den Reichspräsidenten, den Führer und ein einziges Deutsches Reich und Volk.

Einheitliche Schwesternschaft.

Auffassung aller Verbände bis 15. Januar. Der Stellvertreter des Führers hat die folgende Anordnung erlassen:

Die Leitung der NS, ist von mir beauftragt, eine einheitliche Schwesternschaft zu bilden. Die entsprechenden Anordnungen werden von ihr gemeinsam mit dem Leiter des Reichs für Volksgesundheit...

Landesbischof Bendtkeffs Auktoret.

Er amtiert als Pfarrer weiter.

Wie das kirchliche Amtsblatt für Mecklenburg-Schwerin berichtet, tritt Professor D. B. ein zu erst mit, daß er am 6. Januar 1934 sein Amt als Landesbischof niedergelegt habe...

„Neue Zeitung“ wird, heißt ihr Erscheinen ein.

Die in Wien erscheinende jugoslawische des nationalen Standpunkt vertretende „Neue Zeitung“ und deren Abendausgabe, das „12-Uhr-Blatt“, haben sich auf weiteres ihr Erscheinen einstellen müssen.

Ein wildes Reis am Königsstamm

Zum 25. Todestage Ernst von Wildenbruch.

Von manchem edlen Stamm ist ein wildes Reis geworden, das dem edlen Geschlecht nicht mehr zum Ruhm und Ehre. Immer haben sie, wie der natürliche Sohn...

Es ist also feinenes Phantastismus, wenn Ernst von Wildenbruch sein ganz besonderes nach Verhältnis zum Ausdruck brachte.

„Du mein Erdenanteil und Recht, Hohenpollern, du mein Geschick, Dir meine Seele vermach' ich hier.“

„Hier das Erbteil, das ich dir lasse, Das ich mit gläubender Seele amfasse: Deutschland!...“

„Hier haben wir den Kern seines Trachtens und Dichtens. Auch in dem befallenen seiner Dramen, in den „Kuhbuben“, die er selbst als Hohenpollern bezeichnet hat, kommt es zum Ausdruck. Es ist ein Stück vom besten denkbar Adel, das in Ernst von Wildenbruch, dem Sohn eines preussischen Gendarmen, entgegnet. Von seiner starken Tradition und vaterländischen Treue, von seiner deutschen Gesinnung und Kultur, aber es ist einwaches, hares Volksgedicht, gemacht; eine Revolution nicht nur gegen den Marxismus, sondern eine Revolution auch gegen die Reaktion.“

Deutschland führt die Einfuhr aus Frankreich.

Die Beschränkung auf 160 Millionen Mark als Ausgleichsmaßnahme ist bereits durchgeführt.

Im Reichsgesetzblatt wird eine Verordnung der Reichsregierung veröffentlicht, durch die die Anzahl französischer Waren der Einfuhrkontingentierung unterworfen wird.

mitgeteilt, daß sie diese einseitige Beschränkung der deutschen Einfuhr nicht ohne Ausgleichsmaßnahme hinnehmen könne.

gierung sich von der Absicht leiten lassen, die handelspolitische Lage gegenüber Frankreich nicht so weit zu verschärfen.

200000 feiern das Arbeitsgesetz.

Dr. Goebbels als Redner der Berliner Dankkundgebung.

Überall im Deutschen Reich fanden am Sonntag gewaltige Kundgebungen statt, um der Regierung für das in der letzten Session verabschiedete Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit den Dank des wertigsten Volkes auszusprechen.

gemacht; eine Revolution nicht nur gegen den Marxismus, sondern eine Revolution auch gegen die Reaktion.

Flucht vor Volkstuh-Terror.

Deutscher gehen über italienische Grenze.

Aus dem österreichischen Arbeitslager Steinfeld haben 21 Personen, die an dem nationalsozialistischen Uniformität in Villa (Kärnten) teilgenommen hatten, in der Nacht zum Sonntag die italienische Grenze überschritten und sich der italienischen Polizei zur Verfügung gestellt.

Meine Volksgenossen und Volksgenossinnen!

Das Reichsamt hat am vergangenen Freitag ein Gesetz zum Schutze der nationalen Arbeit beschlossen, das in seiner weittragenden Bedeutung vorläufig noch nicht abgemessen ist.

Der Kampf gegen die Reaktion.

Wenn sich heute allüberall im Lande die Reaktion wieder breitmachen versucht, wenn sie gleich die Welle wieder für sie erobert werden mag, wenn auch ihr machbar glaubt, daß die Regierung das nicht bemerkt, so irrt ihr euch.

Nationalsozialisten in Nordhessen verzerrt.

Das Gericht in Tondern verurteilt 28 deutsche Nationalsozialisten aus Dänemark wegen verbotenen Uniformtragens.

Der Kampf geht weiter.

In diesen schweren Wintermonaten haben wir allen Grund, uns für unser bisheriges Verhalten zu entschuldigen.

Der Führer der Deutschen Erziehergemeinschaft, Senator Dr. von Doff, hat den Studienrat Georg Nied zum Reichs-

Studienratführer der Deutschen Erziehergemeinschaft ernannt.

25 Jahre „München-Augsburger Abendzeitung“

Die „München-Augsburger Abendzeitung“ kann in diesen Tagen auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Sie ist die älteste bestehende deutsche Zeitung.

dabei aber auch von jenem „Rebeller-Trog“, um ein Königswort des 18. Jahrhunderts zu gebrauchen, der hier und da auch in dem Sohn eines wilden Zweiges der Hohenpollern aufkamm.

Wer so besenzt, ist tapfer, und wer so klar schaut, nicht blind gegen das Leben draußen. Und wer so langsam kann, wie Wildenbruch am Schluß dieses Gedichtes, der beweist, daß er ein edles Gefühl für wahre Größe hat.

„Was ohne dich mir bleiben, Gott sei's anbeimgeliebt.“

In Weimar hat sich Ernst von Wildenbruch sein „Alfata“ abhand. Der Name ist für die Zeit und für den Menschen, der am 8. Februar 1845 in Weimar in Thüringen geboren war, doppelt bezeichnend.

So ist er eine vollkommen einseitige Persönlichkeit, an der neben dem Aristokratismus seines Lebens deutlich erkennbar etwas bürgerliches Profitorales hervortritt, das ebenso sehr in seinem Blut wie in der Zeitungszeitung lag.

Kommende deutsche Ausstellungen.

Nach außerhalb Berlins hin in Deutschland für die kommende Zeit eine Reihe großer Ausstellungen vorzulegen. So wird am 17. März im Württembergischen Landesmuseum Stuttgart eine Daimler-Gedächtnisausstellung anlässlich des 100. Geburtstag Daimlers eröffnet.

Deutsche Musik in Kanada.

Die letzte kanadische Konzertpflanzzeit zeigt eine hohe Ausführunghöhe deutscher klassischer Kompositionen. So wurden die drei ersten Konzerte des Sinfonieorchesters in Toronto fast ganz von deutscher Musik beherrscht.

ist ein berechtigter Menschheit, der seiner eigenen starken Kraft demut ist. Oder denken wir doch an die anderen Worte Ernst von Wildenbruchs, die er zum Geburtstag Wilmars am 1. April 1800 gleich nach des Wilmars Wöderung von der Reichsleitung an ihn gerichtet hat.

„Du gehst von deinem Werke, Dein Werk geht nicht von dir — Da wo du bist, ist Deutschland, Du warst, drum wurden wir.“

Das ist nicht große literarische Dichtung, aber es ist einwaches, hares Volksgedicht, gemacht; eine Revolution nicht nur gegen den Marxismus, sondern eine Revolution auch gegen die Reaktion.





Hochglanz

Von Hanna Hof.

Heber dem Zimmer meiner Großmutter lag ein warmer gemütlicher Platz. Der Tisch stand und lüchelte. Ich war jedes Stück nach seiner Vergangenheit zu fragen; oder nach viel schöner war es mir von Großmutter erzählen zu lassen.

Da stand mein Stammbaum, ein alter Stuhl vom Urgroßvater. Ein kleines Messingbild an dem Stuhl berichtete kurz: Mein fünfjähriges Dienstjubiläum. — Auf diesen Stuhl war ich ganz besonders stolz, denn Urgroßvater war der Klügste im Dorf gewesen; und deshalb hatte man ihn zum Lehrer gewählt.

In Großmutter's Stube habe ich früher gelebt und heute wieder gearbeitet. Der Anfang meiner Arbeit war allerdings, daß ich mit Mutter's Schreibeisen in Großmutter's Schreibstiftplatte ein tiefes Mutter drabte.

Seute lese ich noch, wie damals die weisse Hand wie hellen wolten über die verumdeute Platte strich, und wie sie leuchtete: "Sie ist so alt und war noch so schön." Und immer wieder strich die heisse Hand über die verlebte Stelle. Das habe ich sehr mitgeföhlt. Wenn sie mich anblicken hätte, so würde es mir nicht so weite getan haben.

Meine Mutter hatte ein neues Zimmer, das nannten wir das Hochglanzzimmer. Es glänzte auch, wie Großmutter's Zimmer, nur wenn man eintrat, empfand man einen sehr blühenden, feinen Glanz.

Es war monochromatisch in diesem Zimmer, doch das Neue oft darüber hin und war mit dem Graueisen: "Neu und unverbrüht" fertig.

Von diesem Hochglanzzimmer waren wir entzückt, aber bald fand es für uns Kinder feil, daß wir in diesem Räume nicht zu sitzen und zu stehen hätten. Da wir sitzen an, dieses Zimmer zu haben, weil wir fühlen, daß es die ganze Familie anzieht. Die Maßhalten, die wir hier einnahmen, verließen immer mit Veracriten. Bald wickelte ich die Hände um die Bodenlampenstübe, oder ich erobert mich zu hefte, und mein Stuhl hob gegen die Wirtine, um sofort eine Beule zu hinterlassen.

Wahr freilichste nicht, wie Großmutter, über die Beule in der Wirtine, meine Beule fand ihn näher. Mutter's Beule war auch kein Sammelplatz für uns Kinder. Wenn wir die Hände nur auf den polierten Tisch legen, sah Mutter sicher einen Kraber. Und wie wehrte sie ab, wenn ich gar meine Soldaten oder Bauhölzer darauf stellte.

Der Mutter tut das alles immer sehr feil

und kurz entschlossen, als Vater einmal verreist war, schloste fe unter neues, ungegebildes und uns Kinder; nur Hochglanzmübel kamen nicht hinein. Die Spielpläne fielen beim Eintritt zuerst ins Auge, und am Fenster röherten wir Mutter's Köpplig ein, der uns einen einfachen Tisch und sechs Stühle diesen Tisch brachten wir immer mit Blumen schmückten.

Nun war die Mutter bei uns und ihr Hochglanzzimmer war fallengelassen. Manchmal, wenn wir es gar so laut trieben, ging fe leise hinaus. Wir riefen dann sofort erkennend: "Kommst Du bald wieder? Wieche doch bei uns." Und ich war es, wenn fe wieder an ihrem Tischchen nahe, wenn fe sich auch gar nicht mit uns abgab!

Alles wurde in unserem Zimmer schöner. Vater fand, daß wir Bilder an den Wänden haben müßten, und Mutter stellte mit uns ein Blumenfenster zusammen. Und wie war es nur möglich, Vater kam oft ins Zimmerzimmer, und hier wickelte er sogar die Hände um unsere Stuhllehne.

Es wurde es ein frohes Leben, das fern von dem empfinden Hochglanz in Mutter's Stube war. Nur wenn die Frau Bürgermeister kam und ihren Dadel im Hochglanzzimmer an den Tisch band, und er sich auf dem Teppich fragte, während die Mutter immer über die Stuhllehne riefste, dann lachten Vater und Mutter zu unserem Erstaunen nicht. Aber wir Kinder lachen mit großen Augen, daß der Hochglanz Krater bebem.

Vaterländische Gedenktage

- Bereitet die große deutsche Vergangenheit nicht!
- 14. Januar.
- 1814: Einnahme von Bittsburg.
- 1915: Ende der Schlacht bei Toulons.
- 15. Januar.
- 1772: Erste Teilung Polens. Westpreußen und Gschlesien fallen an Preußen.
- 1909: Ernst v. Diederichsen in Berlin gestorben.

machen, und alle Fragen wurden später mit Kiphol angeführt. Auf dem Dach brachten man zwölf Mitarbeiter an. Nachdem die Gürtte errichtet war, mußten die nötigen Instrumente, Lebensmittel und Brennholz hinaufgeschafft werden. Das Brennmaterial war ein der wichtigsten Erdprodukte, denn es wurde Gürtte in den Bergen traßen und hier kein Brennmaterial fanden, fe einfach Fische und Stühle verbot, um den Raum damit zu erweitern und sich Essen zu kochen. Ja, sogar von den Wänden brachten fe Holz los, um Brennmaterial zu bekommen. Auf diese Weise sind viele, mit großer Mühe errichtete Bergstätten vermehrt worden.

Alle Führer und Vorträger im Ghanonitzal erklärten fe bereit, unentgeltlich alles Material zu Zerklebe von Metern in die Höhe zu tragen. Jedes einzelne Stück war nummeriert, und alles wurde in Listen von je 15 Kilo verteilt. Das ist das höchstmal dessen, was ein Mensch vierhundertfünfzig Meter hinaufschleppen kann. Die ersten Meter wurden die Väter überlassen von Mannleuten getragen, dann aber übernahmen die Menschen die Arbeit. Aber selbst für diese abgearbeiteten Männer war die Aufgabe fast zu schwer, und nach einigen Tagen mußte für eine ganze Woche paus gemacht werden, die man mit ausgerüsteten Kräften wieder begann. Nicht vernünftig wurde denn über die Arbeit des Aufbaus in Maxill genannt. Besonders mühsam wurde das Aufhängen der Steinerne. Eine Schwierigkeit eigener Art hatte die Abtransportaufnahme, denn in der dünnen Luft vermochte der Magen nicht größere Portionen auf einmal aufzunehmen, wohl aber waren die Leute immer hungrig und durstig. Deshalb tranken fe heiße Suppe oder Tee und aßen alle halbe Stunde etwas Fleisch, ein Stück Brot oder Brot. Nach sechzigstündiger Arbeit hatte man die Gürtte fertig, aber die Hälfte der Arbeiter hatte sich längst schon wieder ins Tal hinunter begeben, da fe die Kälte, die dünne Luft und die anstrengende Arbeit nicht länger ertragen konnten. Erst im folgenden Sommer wurde auch das Änere der Gürtte in Stand gesetzt.

Diese Gürtle hielt den schwersten Wetter und Stürmen Stand, während ein Observatorium, das der Astronom Jantzen auf dem Gipfel selbst errichtete, längst schon wieder dem Stürmen zum Opfer gefallen ist.

Es ist gelunnen, auch bei größter Winterkälte die Gürtte immer warm zu halten, so daß die Observatoriumswärter nicht in schweren Winterkleidern ihre Arbeit zu verrichten brauchen. Viele Fortritze haben in dieser Gürtte überdauert und haben zum Teil noch immer gefunden. Im Jahre 1898 ist die Gürtte erweitert und mit modernen Instrumenten ausgestattet worden. Die halten sich die Meteorologen drei bis vier Tage dort auf, um ihre Beobachtungen zu machen.

Schonfalls hat die Gürtte, die mit so viel Mühe und Behühen im ewigen Schnee des Mont Blanc errichtet wurde, großen Nutzen gestiftet und hat in der Wetterkunde große Bedeutung erlangt. Erwin Kung.

Hüttenbau in 4000 Meter Höhe

Das Observatorium im ewigen Schnee / Die Arbeiter konnten nicht essen / Kostbares Brennholz

Hoch oben auf dem Gipfel des Mont Blanc steigt eine der wichtigsten Wetterwarten Mitteleuropas. Mitten in Eis und Schnee wird hier wertvolle Arbeit geleistet, und doch sind es noch nicht 50 Jahre, seit der erste Versuch, hier oben ein Laboratorium einzurichten, unternommen wurde. Erst im Jahre 1786 war dieser Gipfel des Mont Blanc überhaupt zum ersten Male erklommen worden, und zwar von dem Bergführer Jacques Balmat. Bis dahin hatten die Menschen glaubt, auf dem Gipfel des Mont Blanc häuften Dämonen und böse Geister und wenn ein Mensch sich erlaube, die Höhe zu erreichen, so müsse er es mit dem Leben bezahlen. Der feine Balmat aber schloß eine Nacht ganz ruhig dort oben in schwindelnder Höhe, ohne von der Kälte der Nacht mit Eisbländen gepackt oder von der Glut der Sonne am Tage verbrannt zu werden. Er kam munter und gesund in seinem Zocke wieder an. Aber immer drüber wurde in den kommenden Jahrzehnten die Forderung, dort oben auf dem Gipfel eine Gürtte zu errichten,

damit ermüdete Bergsteiger wenigstens ein, wenn auch noch so primitives Unterkunft finden könnten. Die beiden Meteorologen Jantzen und Heinrich Balloz folgten ebenfalls dem Plan, dem Gipfel so nahe, wie möglich eine Gürtte zu errichten, und in den Jahren 1857 bis 1859 führten fe ihren Plan durch. Im Jahre 1857 wurde der Gipfel mit drei Führern besetzt, um den geeigneten Platz ausfindig zu machen und fand ihn auf dem sogenannten "Windeln" des Mont Blanc, die in 4000 Meter Höhe liegen. Die Aufgabe, dort ein Bauwerk zu errichten, zu dem alles Material von Menschen den Berg hinan getragen werden mußte, erschien zunächst unlösbar, denn diese Gürtte mußte doch auch wieder genügend feil sein, um den Wirbelstürmen standhalten zu können. Man schätzte die einzelnen Bestandteile der Gürtte in Ghanonitzal zusammen, und zwar sollten auf einem Fundament von Brettern die Wände errichtet werden. Seine konnte man oben an Ort und Stelle genügend finden. Alles Holzwerk wurde geteert, um es wasserfest zu



Hoch über den Dingen des Alltags in den schneebedeckten Bergen

Gott wohnt nur in stolzen Bergen, und für den niedrigen Sinn ist der Himmel zu hoch. Renot.  
Stell dich in Reih und Glied,  
Das Ganze zu verkörpern.  
Mag auch, wer's Ganze sieht,  
Dich darin nicht bemerken.  
Das Ganze wirkt  
Und du bist drin mit deinen Werken.  
Rüchert.  
Dar wenn wir alle selbst eins werden  
im Willen, Deutschland zu reffen, kann  
in Deutschland auch der deutsche Mensch  
keine Rettung finden. Ziltner

Uly macht das Rennen!

Von Hans Heuer

Nachdruck verboten / Copyright by Tamara Verlag, Leipzig

6. Fortsetzung.  
"Woher hat Kurt das Geld?" Uly zerbrach sich den Kopf darüber.  
"Wahrscheinlich beteuert er!" entgegnete Pegg, die ganz richtig zu kombinieren glaubte: Er hat an Danks nicht von dem Gelde gesagt, das er bekommen hat!  
"Da stimmt etwas nicht!" dachte Uly. Kurt macht Zimmeln und verheimlicht fe vor uns! Danks sagte fe: Das habe ich nicht! Zum Spektakeln braucht man meiner Meinung nach Kapital, und das hat Kurt nicht!" Pegg machte den Versuch einer Annäherung:  
"Kindchen, was grüßeln wir, woher er Geld hat! Die Hauptstadt ist hoch, er hat es und macht fe das Leben schön damit! Wenn Sie heute einen Freund finden, der Sie verlobt und Ihnen, weil er verlobt ist in Sie, jeden Wunsch erfüllt, fragen Sie auch nicht, woher fein Mannomn kommt, nicht wahr?" Ein unangenehmes Gefühl bemächtigte sich Ulys.  
"Ich weiß nicht!" erwiderte fe abschwendend. "Um etwas zu finden, muß man es suchen. Ich luche keine Freunde! Jedenfalls ist Kurt nicht der geeignete Mann für Sie."  
"Sie sind höchstens zwanzig."  
"Wie achtzehn Jahre alt und reden, als wären Sie Kurts Mutter!"  
"Ich rede so, wie ich es für richtig halte, Fräulein Pegg. Lassen Sie Kurt frei. Er hat genug mit sich selbst zu tun, und Sie ruinieren ihn nur!"  
"Ach nee!" sagte die Pegg. "Ich ruinieren ihn! Ich weiß er mir freiwillig tausend Mark

ident?" Ein neues Aufblitzen. "Ich unterhalte mich überhaupt nicht mit Ihnen über solche Dinge, überhaupte nicht!" Kurt ist alt genug. Und er wird Sie nicht gerade fragen, wenn er sich zur Freundin ausdenken darf oder nicht!" Sie sah Kurt über die Straße kommen und ließ ihn entgegen.  
"Für mal, deine Schwester beleidigt mich! Das lasse ich mir nicht gefallen. Ich verlange, daß du mich in Schutz nimmst vor ihr!" Uly vermochte beim besten Willen nicht zu erraten, worin die Beleidigung bestanden haben sollte. Sie wollte dem augenblicklichen inneren Antrieb einfach nachgeben und sich entfernen, wollte es nicht darauf ankommen lassen. Kurt etwa auf der Seite dieser eigenartigen Dame gehen sich zu sehen, als in Kurts Gesicht lichte.  
Sofort erkannte fe, daß etwas vorgefallen war, das ihn ungewöhnen, aus der Fassung gebracht hatte.  
Er hand vor Pegg Pegg und tat fe, als habe er ihre Worte gar nicht gehört. Stürzte fe sekundlang wie eine Fremde an und schloß sich erst wieder darauf befinden zu müssen, wer das war.  
"Komm, wir gehen, Kurt!" fuhr Pegg laute grollend fort. "Ich lehne es ab, noch ein Wort mit deiner Schwester zu sprechen!" Uly war herankommen.  
"Was ist dir, Kurt?" fragte fe.  
Jetzt erst fiel Pegg Pegg sein verändertes Aussehen auf. Sie umklammerte seinen Arm. "Du heißt ja aus wie der Tod, Kurt, was ist denn passiert?"  
"Wir müssen hier fort!" sagte er heiser. "Ich kann hier nicht stehen bleiben."

"Komm, wir nehmen ein Taxi."  
"Ich kann kein Taxi nehmen, ich habe kein Geld!"  
Sie sah ihn wie aus allen Wolken gefallen an.  
"Was heißt das — kein Geld?"  
"Kein Geld habe ich!" rief er hervor. "Halt du kein nicht?" Sie da haben es mir weggenommen, weil es mir nicht gehörte, weil ich..."  
Er brach ab.  
"Du bist ja verrückt geworden!" entfuhr es Pegg Pegg. "Dir kann doch niemand Geld wegnehmen!"  
"Ich habe nichts mehr!" resignierte er.  
"Komm nach Hause, Kurt", hat Uly.  
"Er machte sich um und schüttelte die Hand ab, die fe auf seinen Arm gelegt hatte.  
"Nach Hause?" grinte er. "Nach Hause und mich von den Allen zum Krüppel schlagen lassen, weil ich — kommt gar nicht in Frage! Ich kann nicht nach Hause gehen, Uly, merk dir das! Ich kann nicht. Ich habe — du wirst es ja noch früh genug erfahren! Gib dir keine Mühe!" schloß er fe das Wort ab — "es hat keinen Zweck." Es hat gar keinen Zweck!  
"Komm!" sagte Pegg Pegg. Und mühsam ließ er sich von ihr fortziehen. Sie mußte einen gerade eintretenden Kraftdrosche zu, ließ Kurt förmlich hinein... der Schlag slog zu hinter ihr, der Wagen rollte weiter, dem Hofpavillienplatz zu.  
Uly sah ihm nach, bis er um die Ecke verschwand war. Mit schwerem Herzen schloß fe den Deimwe ein.  
Mutter und Tochter saßen im eiserernen Schlafzimmer keine wachte zu sprechen. Äußerlich lautete Frau Schott hinter fe in das Lebenszimmer. Kein Laut drang von dort herein. Und doch sagte ihre unabweisbare Ahnung, daß sich dort drinnen Kurts Schicksal entschied.  
Direktor Dunters war nach vorherigem Anruf gekommen, um mit dem Major zu sprechen. Schott hatte ihn in sein Arbeitszimmer geführt

und die Tür hinter sich geschlossen. Eine halbe Stunde dauerte nun schon die Unterredung da drüben.  
Frau Schott lag auf Uly.  
"Wenn er doch nur nichts getan hat, was Böses haben kann! Uly!" schloß sie. "Uly sagte den Arm um ihre Schulter."  
"Mach dir nicht unnötig schwere Gedanken, Mutter... es wird schon nicht so schlimm sein!" Sie murzte, wie schlimm es war. Nach Kurts Verhalten in der Parier Straße war es nicht schwer zu erraten gewesen. Aber fe hatte es nicht anders über sich gebracht, der Mutter alles richtigzusetzen zu erklären. Sie hatte ihr nur gesagt, daß Kurt nicht nach Hause komme aus Furcht vor dem Vater, daß fe sich keine Sorgen machen brauche, er werde sich vorläufig ein Zimmer mieten und, wenn der erste Born Vater's verandert sei, wiederkommen.  
Endlich ging die Tür zum Wohnzimmer. Direktor Dunters verabschiedete sich. Fe verließen das Schlafzimmer und haben den Major gerade wieder vom Korridor herkommen, bis wohin er den Wandföhrer beleuchtet hatte.  
In seinem Gesicht stand alles.  
"Was ist denn geschehen, Frau Schott?" fragte Frau Schott so leise, als fürchte fe sich, überhaupt die Frage auszusprechen.  
"Was die Sachen von — ihm zusammen und ich fe beiteile! Ich will nichts mehr davon sehen! Und ich verbitte mir von dieser Minute an, daß ich den Namen noch einmal ausgesprochen wird, verstanden?"  
"Aber, Uly!"  
"Von meiner Pension, meiner einzigen Ernährungsquelle jetzt, werden natürlich fünfzig Mark an die Danks's und Verlobung abgezogen. Nicht die Hälfte doch! Das Einkommen ist uns ja glücklicherweise zur Gemütsruhe geworden! Wir müssen es noch mehr, um zuversicherten, was dein lauterer Sohn — erhalten und in Bestätigung dem Vater hat!"  
Er schloß die Tür hinter sich zu. Frau Schott hatte ihn nach, stützte und laus obniedrig zu Boden. Uly benagte sich erschrocken

# Schlagende Wetter

Eine Erzählung von M. Vogel.

„Hoffentlich ist alles in Ordnung in der Grube?“ fragte der Bergarbeiter in den Schichten. Die Leute schauten sich die Hüften an wie die Wetter.

„Was die Voltau (Stollenflamme) angeht!“ erwiderte der Alte ruhig, „ist nichts zu befürchten. Ich habe hier Feuer das Vorzeichen irgendeiner Katastrophe.“

„Was Feuer!“ rief der Obermann mit einem ernsten Gesicht. „Da wollen wir sofort eine Kontrolle der Grube vornehmen. Verhändeln Sie bitte unsern Hülfsarbeiter.“

„Der alte Obermann, Mitte der vierziger Jahre, blond, schlau und kräftig, trat in die Grube.“

„Gut, lieber Herr, richten Sie sich schnell an einer Kontrollfahrt ein. Wir müssen sofort in die Grube, lieber Freund. Ich habe noch schlechte Nachrichten vom Obermann erhalten. Und der hat eine alte Aule. Nehmen Sie Ihre Damaskose und die Rettungsstiefeln mit. Sicher ist sicher. Man weiß nie, was einem Bergmann nächst zuhause kann.“

Der junge Mann ergriff die Hand des Obermanns und dankte ihm für die Warnung. Er holte seine Instrumente, die Gasmaske, die Drahtlaternen und wartete auf seinen Vorgesetzten.

„Nehmen Sie mit die Aule des Direktors, ein hübsches, junges Mädchen von etwa 20 Jahren vor ihm.“

„Gut,“ rief sie lachend dem jungen Manne zu. „Was haben Sie denn vor? Kontrollfahrt? — Na, es ist doch kein Unfall ad hoc!“

„Ich möchte mich am liebsten nachhaken und mich hier von Ihnen verabschieden.“

„Gut,“ erwiderte der Obermann. „Nehmen Sie mit die Aule des Direktors, ein hübsches, junges Mädchen von etwa 20 Jahren vor ihm.“

„Gut,“ rief sie lachend dem jungen Manne zu. „Was haben Sie denn vor? Kontrollfahrt? — Na, es ist doch kein Unfall ad hoc!“

„Ich möchte mich am liebsten nachhaken und mich hier von Ihnen verabschieden.“

„Gut,“ erwiderte der Obermann. „Nehmen Sie mit die Aule des Direktors, ein hübsches, junges Mädchen von etwa 20 Jahren vor ihm.“

„Gut,“ rief sie lachend dem jungen Manne zu. „Was haben Sie denn vor? Kontrollfahrt? — Na, es ist doch kein Unfall ad hoc!“

„Ich möchte mich am liebsten nachhaken und mich hier von Ihnen verabschieden.“

„Gut,“ erwiderte der Obermann. „Nehmen Sie mit die Aule des Direktors, ein hübsches, junges Mädchen von etwa 20 Jahren vor ihm.“

„Gut,“ rief sie lachend dem jungen Manne zu. „Was haben Sie denn vor? Kontrollfahrt? — Na, es ist doch kein Unfall ad hoc!“

„Ich möchte mich am liebsten nachhaken und mich hier von Ihnen verabschieden.“

„Gut,“ erwiderte der Obermann. „Nehmen Sie mit die Aule des Direktors, ein hübsches, junges Mädchen von etwa 20 Jahren vor ihm.“

„Gut,“ rief sie lachend dem jungen Manne zu. „Was haben Sie denn vor? Kontrollfahrt? — Na, es ist doch kein Unfall ad hoc!“

„Ich möchte mich am liebsten nachhaken und mich hier von Ihnen verabschieden.“

„Gut,“ erwiderte der Obermann. „Nehmen Sie mit die Aule des Direktors, ein hübsches, junges Mädchen von etwa 20 Jahren vor ihm.“

„Gut,“ rief sie lachend dem jungen Manne zu. „Was haben Sie denn vor? Kontrollfahrt? — Na, es ist doch kein Unfall ad hoc!“

„Ich möchte mich am liebsten nachhaken und mich hier von Ihnen verabschieden.“

„Gut,“ erwiderte der Obermann. „Nehmen Sie mit die Aule des Direktors, ein hübsches, junges Mädchen von etwa 20 Jahren vor ihm.“

„Gut,“ rief sie lachend dem jungen Manne zu. „Was haben Sie denn vor? Kontrollfahrt? — Na, es ist doch kein Unfall ad hoc!“

noch den lauernden Augen Hölzers. Eine ein Wort zu sprechen, kamte sie beiden in die Grube. Und er erwiderte die Oberleiter.

„Denn können Sie den Rücken zu...“ schmeißt. Ach, mit anlaufeneren Augen.

„Die Luft war noch zu stechen, die Wetterführung einwandfrei, die Voltau hielt noch stand. Das Dohla war gesund.“

„Gut,“ erwiderte der Obermann. „Nehmen Sie mit die Aule des Direktors, ein hübsches, junges Mädchen von etwa 20 Jahren vor ihm.“

„Gut,“ rief sie lachend dem jungen Manne zu. „Was haben Sie denn vor? Kontrollfahrt? — Na, es ist doch kein Unfall ad hoc!“

„Ich möchte mich am liebsten nachhaken und mich hier von Ihnen verabschieden.“

„Gut,“ erwiderte der Obermann. „Nehmen Sie mit die Aule des Direktors, ein hübsches, junges Mädchen von etwa 20 Jahren vor ihm.“

„Gut,“ rief sie lachend dem jungen Manne zu. „Was haben Sie denn vor? Kontrollfahrt? — Na, es ist doch kein Unfall ad hoc!“

„Ich möchte mich am liebsten nachhaken und mich hier von Ihnen verabschieden.“

„Gut,“ erwiderte der Obermann. „Nehmen Sie mit die Aule des Direktors, ein hübsches, junges Mädchen von etwa 20 Jahren vor ihm.“

„Gut,“ rief sie lachend dem jungen Manne zu. „Was haben Sie denn vor? Kontrollfahrt? — Na, es ist doch kein Unfall ad hoc!“

„Ich möchte mich am liebsten nachhaken und mich hier von Ihnen verabschieden.“

„Gut,“ erwiderte der Obermann. „Nehmen Sie mit die Aule des Direktors, ein hübsches, junges Mädchen von etwa 20 Jahren vor ihm.“

„Gut,“ rief sie lachend dem jungen Manne zu. „Was haben Sie denn vor? Kontrollfahrt? — Na, es ist doch kein Unfall ad hoc!“

„Ich möchte mich am liebsten nachhaken und mich hier von Ihnen verabschieden.“

„Gut,“ erwiderte der Obermann. „Nehmen Sie mit die Aule des Direktors, ein hübsches, junges Mädchen von etwa 20 Jahren vor ihm.“

„Gut,“ rief sie lachend dem jungen Manne zu. „Was haben Sie denn vor? Kontrollfahrt? — Na, es ist doch kein Unfall ad hoc!“

„Ich möchte mich am liebsten nachhaken und mich hier von Ihnen verabschieden.“

„Gut,“ erwiderte der Obermann. „Nehmen Sie mit die Aule des Direktors, ein hübsches, junges Mädchen von etwa 20 Jahren vor ihm.“

„Gut,“ rief sie lachend dem jungen Manne zu. „Was haben Sie denn vor? Kontrollfahrt? — Na, es ist doch kein Unfall ad hoc!“

„Ich möchte mich am liebsten nachhaken und mich hier von Ihnen verabschieden.“

„Gut,“ erwiderte der Obermann. „Nehmen Sie mit die Aule des Direktors, ein hübsches, junges Mädchen von etwa 20 Jahren vor ihm.“

„Gut,“ rief sie lachend dem jungen Manne zu. „Was haben Sie denn vor? Kontrollfahrt? — Na, es ist doch kein Unfall ad hoc!“

„Ich möchte mich am liebsten nachhaken und mich hier von Ihnen verabschieden.“

„Gut,“ erwiderte der Obermann. „Nehmen Sie mit die Aule des Direktors, ein hübsches, junges Mädchen von etwa 20 Jahren vor ihm.“

„Gut,“ rief sie lachend dem jungen Manne zu. „Was haben Sie denn vor? Kontrollfahrt? — Na, es ist doch kein Unfall ad hoc!“

und die Hitze ist unerträglich! Die Lampen glimmen nur noch schwach. Es kann gefährlich werden! Sie sind gerade beim Sprengen! Achtung!“

„Gut,“ erwiderte der Obermann. „Nehmen Sie mit die Aule des Direktors, ein hübsches, junges Mädchen von etwa 20 Jahren vor ihm.“

„Gut,“ rief sie lachend dem jungen Manne zu. „Was haben Sie denn vor? Kontrollfahrt? — Na, es ist doch kein Unfall ad hoc!“

„Ich möchte mich am liebsten nachhaken und mich hier von Ihnen verabschieden.“

„Gut,“ erwiderte der Obermann. „Nehmen Sie mit die Aule des Direktors, ein hübsches, junges Mädchen von etwa 20 Jahren vor ihm.“

„Gut,“ rief sie lachend dem jungen Manne zu. „Was haben Sie denn vor? Kontrollfahrt? — Na, es ist doch kein Unfall ad hoc!“

„Ich möchte mich am liebsten nachhaken und mich hier von Ihnen verabschieden.“

„Gut,“ erwiderte der Obermann. „Nehmen Sie mit die Aule des Direktors, ein hübsches, junges Mädchen von etwa 20 Jahren vor ihm.“

„Gut,“ rief sie lachend dem jungen Manne zu. „Was haben Sie denn vor? Kontrollfahrt? — Na, es ist doch kein Unfall ad hoc!“

„Ich möchte mich am liebsten nachhaken und mich hier von Ihnen verabschieden.“

„Gut,“ erwiderte der Obermann. „Nehmen Sie mit die Aule des Direktors, ein hübsches, junges Mädchen von etwa 20 Jahren vor ihm.“

„Gut,“ rief sie lachend dem jungen Manne zu. „Was haben Sie denn vor? Kontrollfahrt? — Na, es ist doch kein Unfall ad hoc!“

„Ich möchte mich am liebsten nachhaken und mich hier von Ihnen verabschieden.“

„Gut,“ erwiderte der Obermann. „Nehmen Sie mit die Aule des Direktors, ein hübsches, junges Mädchen von etwa 20 Jahren vor ihm.“

„Gut,“ rief sie lachend dem jungen Manne zu. „Was haben Sie denn vor? Kontrollfahrt? — Na, es ist doch kein Unfall ad hoc!“

„Ich möchte mich am liebsten nachhaken und mich hier von Ihnen verabschieden.“

„Gut,“ erwiderte der Obermann. „Nehmen Sie mit die Aule des Direktors, ein hübsches, junges Mädchen von etwa 20 Jahren vor ihm.“

„Gut,“ rief sie lachend dem jungen Manne zu. „Was haben Sie denn vor? Kontrollfahrt? — Na, es ist doch kein Unfall ad hoc!“

„Ich möchte mich am liebsten nachhaken und mich hier von Ihnen verabschieden.“

„Gut,“ erwiderte der Obermann. „Nehmen Sie mit die Aule des Direktors, ein hübsches, junges Mädchen von etwa 20 Jahren vor ihm.“

„Gut,“ rief sie lachend dem jungen Manne zu. „Was haben Sie denn vor? Kontrollfahrt? — Na, es ist doch kein Unfall ad hoc!“

„Ich möchte mich am liebsten nachhaken und mich hier von Ihnen verabschieden.“

„Gut,“ erwiderte der Obermann. „Nehmen Sie mit die Aule des Direktors, ein hübsches, junges Mädchen von etwa 20 Jahren vor ihm.“

„Gut,“ rief sie lachend dem jungen Manne zu. „Was haben Sie denn vor? Kontrollfahrt? — Na, es ist doch kein Unfall ad hoc!“

„Ich möchte mich am liebsten nachhaken und mich hier von Ihnen verabschieden.“

„Gut,“ erwiderte der Obermann. „Nehmen Sie mit die Aule des Direktors, ein hübsches, junges Mädchen von etwa 20 Jahren vor ihm.“

Wand. Der Oberleiter forschte. Dann hörte er es deutlicher. „Hier sind noch lebende“, dachte er erleichtert. „Zehn froh er durch die Dunkelheit. Er suchte die Rettungsapparate, die Messinstrumente, die Damaskose, die Drahtlaternen und fand sie endlich. Mit zitternder Hand öffnete er den Sauerstoffbehälter.“

„Denn können Sie den Rücken zu...“ schmeißt. Ach, mit anlaufeneren Augen.

„Die Luft war noch zu stechen, die Wetterführung einwandfrei, die Voltau hielt noch stand. Das Dohla war gesund.“

„Gut,“ erwiderte der Obermann. „Nehmen Sie mit die Aule des Direktors, ein hübsches, junges Mädchen von etwa 20 Jahren vor ihm.“

„Gut,“ rief sie lachend dem jungen Manne zu. „Was haben Sie denn vor? Kontrollfahrt? — Na, es ist doch kein Unfall ad hoc!“

„Ich möchte mich am liebsten nachhaken und mich hier von Ihnen verabschieden.“

„Gut,“ erwiderte der Obermann. „Nehmen Sie mit die Aule des Direktors, ein hübsches, junges Mädchen von etwa 20 Jahren vor ihm.“

„Gut,“ rief sie lachend dem jungen Manne zu. „Was haben Sie denn vor? Kontrollfahrt? — Na, es ist doch kein Unfall ad hoc!“

„Ich möchte mich am liebsten nachhaken und mich hier von Ihnen verabschieden.“

„Gut,“ erwiderte der Obermann. „Nehmen Sie mit die Aule des Direktors, ein hübsches, junges Mädchen von etwa 20 Jahren vor ihm.“

„Gut,“ rief sie lachend dem jungen Manne zu. „Was haben Sie denn vor? Kontrollfahrt? — Na, es ist doch kein Unfall ad hoc!“

„Ich möchte mich am liebsten nachhaken und mich hier von Ihnen verabschieden.“

„Gut,“ erwiderte der Obermann. „Nehmen Sie mit die Aule des Direktors, ein hübsches, junges Mädchen von etwa 20 Jahren vor ihm.“

„Gut,“ rief sie lachend dem jungen Manne zu. „Was haben Sie denn vor? Kontrollfahrt? — Na, es ist doch kein Unfall ad hoc!“

„Ich möchte mich am liebsten nachhaken und mich hier von Ihnen verabschieden.“

„Gut,“ erwiderte der Obermann. „Nehmen Sie mit die Aule des Direktors, ein hübsches, junges Mädchen von etwa 20 Jahren vor ihm.“

„Gut,“ rief sie lachend dem jungen Manne zu. „Was haben Sie denn vor? Kontrollfahrt? — Na, es ist doch kein Unfall ad hoc!“

„Ich möchte mich am liebsten nachhaken und mich hier von Ihnen verabschieden.“

„Gut,“ erwiderte der Obermann. „Nehmen Sie mit die Aule des Direktors, ein hübsches, junges Mädchen von etwa 20 Jahren vor ihm.“

„Gut,“ rief sie lachend dem jungen Manne zu. „Was haben Sie denn vor? Kontrollfahrt? — Na, es ist doch kein Unfall ad hoc!“

„Ich möchte mich am liebsten nachhaken und mich hier von Ihnen verabschieden.“

„Gut,“ erwiderte der Obermann. „Nehmen Sie mit die Aule des Direktors, ein hübsches, junges Mädchen von etwa 20 Jahren vor ihm.“

„Gut,“ rief sie lachend dem jungen Manne zu. „Was haben Sie denn vor? Kontrollfahrt? — Na, es ist doch kein Unfall ad hoc!“

„Ich möchte mich am liebsten nachhaken und mich hier von Ihnen verabschieden.“

„Gut,“ erwiderte der Obermann. „Nehmen Sie mit die Aule des Direktors, ein hübsches, junges Mädchen von etwa 20 Jahren vor ihm.“

„Gut,“ rief sie lachend dem jungen Manne zu. „Was haben Sie denn vor? Kontrollfahrt? — Na, es ist doch kein Unfall ad hoc!“

# Geschichten von „Alex“

Mitgeteilt von Peter Parselham.

Vor 25 Jahren starb am 4. Januar eine der vornehmsten Persönlichkeiten der Berliner Gesellschaft, des Generals der Kavallerie Alexander Graf Wartensleben — kurzweg „Alex“ genannt — dessen Schicksal und Schicksalsfahrt durch unzählige Anecdotes erwiehen werden. Hiermit sind die meisten dieser köstlichen Geschichten aus der Feder eines der besten und besten Schriftsteller angeordnet, in denen können sich einige harmlosere Erzählungen befinden.

Als Alex die 7. Dragoner in Saarbrücken kommandierte, verließ er eines Tages seine von einem Wasthosen behüllte — Villa, um sich zum Dienst zu begeben. Am Tag vorher er, daß er keine Plaurantische vertragen hatte. Da im Hause ein halbes Dutzend weiblicher Verwandter, von denen er sich loben aufnahm verabschiedete, noch anwesend war, so er sich nicht persönlich hinaus zu begeben, er kommandierte vielmehr den Wasthosen.

Sehr richtig, wendete der Dragoner beneidet ein, daß er laut „für“ in vier Fällen seinen Wasthosen verlassen dürfte und daß zu einem dieser vier Fälle die Plaurantische nicht gehörte. Wasthosen Alex schmunzelnd Kenntnis nahm. „Nun,“ sagte er, „dann würde er sich eben selbst abgeben. Er ließ sich also Helm und Wasthosen übergeben und stand nun Wasthosen mit der Plaurantische zurückkehrte.

Der Zufall wollte es, daß einige Offiziere während dieser Zeit vorüberkamen. Zu ihrem nicht geringen Erstaunen sah sie in dem präsentierten Wasthosen den leitenden Kommandeur des Westfälischen Dragoner-Regiments Nr. 7.

Vor dem Arzene 1871 hand Alex bei den Besitz der Plaurantische in Westfalen und war Chef der Plaurantische. Einmal eines Tages sprach er mit einem Mann seiner Schwadron im Quartier, wo er unterrichtet und zurückkehrte wurde: als Plaurantische mühte er vorzuführen dort verbleiben.

Da wurde Alex dem Stabarzt gegenüber befragt: „Woher der Stabarzt — könne leben an dem Mann, den er Schwadron die Plaurantische lassen, nur nicht gerade den Plaurantische, denn morgen sei Randener-Plaurantische.“

Der Stabarzt nahm dieses kleine Mißverständnis nicht weiter an, denn was wurde Alex wegen der Plaurantische, Herr Plaurantische“ erinnerte sie ihn.

„Sie kamen wegen des Zimmers, Herr Plaurantische“ erinnerte sie ihn. „Er streich mit der schlanken Hand über seine sorgsam gekämmte Mähne. „Na, das Zimmer ist mir schon gefallen. Nur...“

man damals schon in der Armees von vielen kleinen gefährlichen Vorfällen. Er bemühte sich auf die Plaurantische und die Plaurantische die neu erworbene Weisheit an die Unteroffiziere weiter.

Alex darauf marischerte die Plaurantische durch die General. Es ist ein toller Zaun. Kommando: Plaurantische. Mann und Pferde führen sich auf die Plaurantische. Alex er, waren sie lebendig? Bei dieser Plaurantische konnte er nicht schlafen. Wie aus weiter Ferne ertönte Silberglocke. Plaurantische klopfte es kräftig an der

Als Alex die Plaurantische-Brigade in Danzig bekommen hatte, beschloß er — nach dem Motto Alex Plaurantische führen zu — mal Schwung in das Plaurantische. Alex er, waren sie lebendig? Bei dieser Plaurantische konnte er nicht schlafen. Wie aus weiter Ferne ertönte Silberglocke. Plaurantische klopfte es kräftig an der

Einmal eines Tages sprach er mit einem Mann seiner Schwadron im Quartier, wo er unterrichtet und zurückkehrte wurde: als Plaurantische mühte er vorzuführen dort verbleiben.

Da wurde Alex dem Stabarzt gegenüber befragt: „Woher der Stabarzt — könne leben an dem Mann, den er Schwadron die Plaurantische lassen, nur nicht gerade den Plaurantische, denn morgen sei Randener-Plaurantische.“

Der Stabarzt nahm dieses kleine Mißverständnis nicht weiter an, denn was wurde Alex wegen der Plaurantische, Herr Plaurantische“ erinnerte sie ihn.

„Sie kamen wegen des Zimmers, Herr Plaurantische“ erinnerte sie ihn. „Er streich mit der schlanken Hand über seine sorgsam gekämmte Mähne. „Na, das Zimmer ist mir schon gefallen. Nur...“

„Na, das Zimmer ist mir schon gefallen. Nur...“

den Plaurantische handerte von Plaurantische. Alex er, waren sie lebendig? Bei dieser Plaurantische konnte er nicht schlafen. Wie aus weiter Ferne ertönte Silberglocke. Plaurantische klopfte es kräftig an der

Als Alex die Plaurantische-Brigade in Danzig bekommen hatte, beschloß er — nach dem Motto Alex Plaurantische führen zu — mal Schwung in das Plaurantische. Alex er, waren sie lebendig? Bei dieser Plaurantische konnte er nicht schlafen. Wie aus weiter Ferne ertönte Silberglocke. Plaurantische klopfte es kräftig an der

Einmal eines Tages sprach er mit einem Mann seiner Schwadron im Quartier, wo er unterrichtet und zurückkehrte wurde: als Plaurantische mühte er vorzuführen dort verbleiben.

Da wurde Alex dem Stabarzt gegenüber befragt: „Woher der Stabarzt — könne leben an dem Mann, den er Schwadron die Plaurantische lassen, nur nicht gerade den Plaurantische, denn morgen sei Randener-Plaurantische.“

Der Stabarzt nahm dieses kleine Mißverständnis nicht weiter an, denn was wurde Alex wegen der Plaurantische, Herr Plaurantische“ erinnerte sie ihn.

„Sie kamen wegen des Zimmers, Herr Plaurantische“ erinnerte sie ihn. „Er streich mit der schlanken Hand über seine sorgsam gekämmte Mähne. „Na, das Zimmer ist mir schon gefallen. Nur...“

„Na, das Zimmer ist mir schon gefallen. Nur...“

„Na, das Zimmer ist mir schon gefallen. Nur...“





Berliner Börse

Berlin, 15. Januar. Die Börse eröffnet am Wochenbeginn mit, jedoch ist die Niederhandlungsfähigkeit des Kursniveaus bedenklich. Geld 4 1/2 bis 4 3/4. Vektrohaft 48,25.

Deutsche Anleihen

Table with columns for bond types (e.g., 4% Staatsanleihe, 5% Reichsanleihe) and their corresponding prices.

Goldpandbriefe

Table listing gold certificate prices for various denominations and terms.

Verkehrs-Aktien

Table listing prices for various railway and transport stocks.

Bank-Aktien section containing multiple columns of bank stock prices.

Industrie-Aktien section containing prices for various industrial stocks.

Continuation of the Aktien section with more stock price listings.

Leipzig Börse section showing market data for Leipzig.

Continuation of the Leipzig Börse data.

Berliner amtliche Devisenkurse section listing official exchange rates.

Kleine Anzeigen

Small text block providing information about the 'Kleine Anzeigen' section.

Offene Stellen

Large section of job advertisements for various positions, including clerical, technical, and administrative roles.

Elegante Dielenanlagen und Flurparceterren

Advertisement for elegant floor coverings and hallway treatments.

5-6 Zimmer-Wohnung

Advertisement for a 5-6 room apartment for rent.

4-3-Zimmer-Wohnung

Advertisement for a 4-3 room apartment for rent.

3-Zimmer-Wohnung

Advertisement for a 3-room apartment for rent.

2-Zimmer-Wohnung

Advertisement for a 2-room apartment for rent.

Zu vermieten

Advertisement for property for rent.

Wohnung

Advertisement for a house for rent.

Wohnung

Advertisement for a house for rent.

Wohnung

Advertisement for a house for rent.

Advertisement for a house for rent.

66. Zucht- und Aufzuchtverlegung

Advertisement regarding breeding and rearing of animals.

Frau Auguste Ballin, geb. Franke

Advertisement for Frau Auguste Ballin.

Heiratsgesuche

Advertisement for marriage proposals.

Ehe

Advertisement for marriage.

3-Röhren-Seebrunnen

Advertisement for a 3-tube sea spring.

Wohnung

Advertisement for a house for rent.

Wohnung

Advertisement for a house for rent.

Wohnung

Advertisement for a house for rent.

Wohnung

Advertisement for a house for rent.

Advertisement for a house for rent.

Geschäfts-Verlegung

Advertisement regarding business relocation.

Frau Auguste Ballin, geb. Franke

Advertisement for Frau Auguste Ballin.

Heiratsgesuche

Advertisement for marriage proposals.

Ehe

Advertisement for marriage.

3-Röhren-Seebrunnen

Advertisement for a 3-tube sea spring.

Wohnung

Advertisement for a house for rent.

Wohnung

Advertisement for a house for rent.

Wohnung

Advertisement for a house for rent.

Wohnung

Advertisement for a house for rent.

Advertisement for a house for rent.





Um ein Sargophon.

Leichenschaft den Vern auf Ziel geleist.
Trop erblicher Verstrafen, die aber noch feinen Mitleid begründeten, ließ es das Schöffengericht Dalle bei dem 24jährigen...

Von Könnern bis Bitterfeld.

Zwei Brachdieber Spitzbuben unschädlich gemacht. / Ihr Ausflug nach Loui.

Aber, wo sie beide vor der III. Strafkommission in Halle wegen einer ganzen Reihe von Einbrüchen angeklagt waren, zeigten der...

ihm auf Diebstahle geschossen. (Die beiden Familien wohnen nämlich im selben Hause).

Die Einbrüche waren in Keller und Speisekammer, auch in Veden unternommen. Mit dem Raub die beide, in abend 2. jäh an, nördlich von Brachdieb in die Umgegend gefahren. Da tauchen außer...

Ein Beweis dafür ist, daß sie vor Jahres zusammen ihren Familien ausmitten, um sich bei der Fremdenlegation zu melden.

Ein französischer Agent in Frankfurt am Main gab ihnen Reisegeld und schloß sie über die Grenze. Als aber in Loui die Aufnahme des Zückeren wegen Unzulänglichkeit abgelehnt wurde, da zog es auch der Ältere vor, wieder umzukehren. Er ließ damals schon seinen Freund im Zick und...

Der Angeklagte Feder beschreitet irgendetwas der Einbrüche, weder gemeinsam mit V. noch allein, ausgeführt zu haben. Das...

Aufwertung von Postwertzeichen.

Die Postwertzeichen mit dem Bilde des früheren Reichspräsidenten Ebert, die Ziffermarke zu 100 Pf. Der Ausgabe 1923, die...

Familien-Nachrichten

Statt Karten. Für die vielen liebevollen Beweise der Anteilnahme beim Heimzuge meines lieben Mannes...

Statt Karten. Für die vielen liebevollen Beweise der Anteilnahme beim Heimzuge meines lieben Mannes...

Am Sonntag, dem 13. Januar 1934, nachmittags, verschied durch Unglücksfall unser lieber, geliebter Sohn und Bruder, unser aller Liebling, der jung-Zugführer...

Am Sonntag, dem 13. Januar 1934, nachmittags, verschied durch Unglücksfall unser lieber, geliebter Sohn und Bruder, unser aller Liebling, der jung-Zugführer...

Heute verschied nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, mein geliebter Vater Bruno Rademacher...

Am 9. August 1933 meldet sich freiwillig V. zum Landjäger und geht, daß er mit Feder gemeinsam im Februar 1930 einen Einbruch in Gerla und dann vom Winter 1931/32 ab bis Ende 1932 eine ganze Reihe von Einbrüchen ausgeführt, und daß...

Statt besonderer Anzeige.

Nach kurzer schwerer Krankheit entschlief sanft am Sonntag früh mein lieber Mann, der Zollamtmann i. R. Paul Krüger im 79. Lebensjahre.

Die Beerdigung unserer lieben Einschulenen Frau Hedwig Köcke findet Dienstag, den 16. Januar 1934, 13 Uhr, von der Kapelle des Södrriedhofes aus statt.

Die glückliche Geburt eines Sonntagsmädchens zeigen hoch erfreut an Franz Spannuth und Frau Charlotte geb. Dommerschly

Haben Sie offene Füße? Schmerzen? Jucken? Stechen? Brennen? Dann gebrauchen Sie die seit Jahrzehnten vorzüglich bewährte, schmerzstillende...

Frische Rinderleber nur 68 Pf. Frische Schweineleber nur 84 Pf. Bitte besichtigen Sie am Dienstag meine Auslagen!

Vernickeln, Verchromen Verzinnen, Erneuerung u. Metallwaren Ferdinand Haafsensier

Huth liefert schnellstens TRAUERKLEIDUNG
Auswahlsendungen, reichhaltig sofort bei telefonischer oder schriftlicher Bestellung. Trauerkleidung, Hüte, Schleier, Kleiderstoffe, Floren, Strümpfe, Handschuhe in allen Preislagen. Niedr. Preise, Pünktl. Lieferung.

Rechtsberatung, Verloren, Wohnhaus, Grundstücksmarkt, Autos, Strümpfe, Robrtühle
Rechtsberatung: Geh. Hofmannstr. 3a. Tel. 23221. Verloren: Geh. Armband (siehe Gebirgs) verloren. Wohnhaus: in gut. Zustand sofort zu verfaul. Autos: nach Berlin i. Februar zwei Wagen frei. Strümpfe: Wer kauft er werksel. Grundstücksmarkt: mit Garten in Heideburg zu verfaul. Autos: in gut. Zustand sofort zu verfaul. Strümpfe: Wer kauft er werksel. Robrtühle: werksel. ein. Kleidererbin.

Mit gefälschter Anweisung. Die Güte eines Farmers arg mißbraucht. Der 29jährige Hermann W. aus Bad Dürrenberg wollte gern mit einer andern...
Kapitalien: 12 000 Mark erbt. Spätheil gesucht auf d. d. A. 1937. Pachtsuche: Güterbesitz. Motorrad: Feuer- und fährverfeinert. Automarkt: 4/16 Cref. effent.

# Zum ersten Male: „Hier Sendestelle Halle!“ Einweihung der neuen Senderäume in Gegenwart zahlreicher Ehrengäste.

Der gestrige Sonntag war für die Stadt Halle ein besonderer Tag, wurde doch der lange gehegte Wunsch Wirklichkeit, endlich hier im Mittelpunkt mitteldeutscher Geistes- und Wirtschaftsebens eine eigene Sendestelle zu besitzen. Die Mühsaligkeiten, von denen aus in Zukunft die nicht an einen bestimmten Ort gebundenen Sendungen aufgenommen und zur Hörweite geleitet werden sollen, liegen gegenüber dem Theatraltheater im ersten Stockwerk.

Das Herz der Sendestelle, der Aufnahme- und Sendeapparat, ist klein und feinfühlig eingebettet zwischen zwei Senderräumen, einen größeren, in dem, wie am gestrigen Abend, ein ganzes Orchester Platz finden kann, und einen kleineren, der für intimeren Sendungen, für Vorträge, Einzelfunktionen bestimmt ist. Beide Räume haben zum Aufnahme- und Sendeapparat durch Fenster, damit eine Verbindung zwischen dem Sprecher und dem Aufnahmegeräte möglich ist. Das nun zu geschehen, am beispielsweise dem Sprecher das Zeichen zum Beginn der Sendung geben zu können, oder um ihm mitzuteilen, ob er schneller, langsamer oder leiser bzw. lauter sprechen soll, ob er näher an das Mikrofon treten soll, ob er näher sein oder abgelenkt ist und er dem Schluss seiner Darbietung aufzuhören hat.

Charakteristisch für die ganze Anlage ist, daß vor jedem Zimmer ein Transparenzglas angebracht ist, das in dem Augenblicke aufleuchtet, in dem die Sendung beginnt.

Dann kam es zum „Abschluß“, — und das bedeutet die Verpflichtung zu adäquater Entlohnung. Kein Schritt darf mehr ohne den anderen, kein Wort gesprochen, keine Fingerspitzen bewegt werden, denn nicht kommt das alles mit auf das Trommelfell der Hörer oder auf die Schallplatte, auf die die Sendung etwa übertragen wird. Zum Zeitpunkt der Sendung besteht eine direkte telephonische Verbindung, so daß vom Aufnahme- und Sendeapparat ohne Zwischenhaltung des Amtes mit dem Sendeapparat verbunden sein kann, was für alle Interessierten während des direkten Hörens notwendig ist.

Die Räume selbst sind nach den Erfahrungen der letzten Jahre gebaut, d. h. sie haben die Form eines Raumes, die nicht etwa flach wie in unseren gewöhnlichen Sälen und Zimmern sind, sondern mit vier aufsteigenden Wänden, die Luft in der Höhe zu halten und zu verteilen, der Luft in der Höhe zu halten und zu verteilen. Der Hohlraum ist nicht etwa an den Wänden entlanglaufen oder über ihnen zurückgeworfen werden, er wirkt vielmehr nur noch direkt auf das Mikrofon.

Den einen besonders großartigen Raumgestaltung hat man abgesehen; es ist doch das Ziel des neuen, nationalsozialistischen Rundfunks, aus dem Senderaum hinaus und an die Quelle des Lebens hin zu gehen, zu den Menschen. In diesem Sinne war auch bereits die erste Sendung aus Halle eingeleitet.

Es erfolgte lediglich die offizielle Eröffnung durch die Kapelle des Obermusikleiters Steiner und mit drei Reden, und zwar von Staatsrat Gangleier Jordan, Stadtschulrat Dr. Graßmann in Vertretung des halleischen Bezirksbürgermeisters und Gauantwohrt Lindenberger. Daran anschließend erhielt die Hörer des mitteldeutschen Rundfunks Rede von 5 Millionen Spitzen für das WKW



Die Planener Spitzenindustrie fertigt gegenwärtig fünf Millionen Anstreckrosen für das Winterhilfswerk her. Man hofft, auch dieser schwergewichtigen Industrie dadurch einen neuen Auftrieb zuteil werden zu lassen.

lagen aus dem Leben der Hallen in Halle und der Bergleute am Harz.

## Staatsrat Gangleier Jordan

führte als erster Redner vor dem Mikrofon nach einem Eröffnungsgruß des Zeiterischen Musikzuges etwa folgendes aus: Meine Volksgenossen und Volksgenossinnen!

Wenn in dieser Abendstunde die Mitteldeutsche Sendestelle in Halle zum ersten Male in Funktion tritt, dann kann niemandem Begehrung dazu herrschen sein als die meine. Denn es ist mir eine große Freude, endlich damit dem lange vernachlässigten mitteldeutschen Raum ein Sprachrohr gegeben zu haben für sein heimatisches Leben. Dieses heißt die deutsche Arbeit und die deutsche Wirtschaft. Das nun ist eine lange und bewegte Geschichte, beginnend mit dem Kampf der Völkerveränderungszeit gegen die eindringenden Slaven, weiter im Mittelalter, als Martin Luther hier seine Deutschen zu geistigen Auseinandersetzungen aufrief, dann in Deutschlands schwerer Zeit, als die Extreme deutschen Ideenkampfes hier aufeinanderstießen, und wieder heute, wo unser deutsches Volk an einer neuen Wendepunkt steht. Einmalig nun folgen über ihren Kopf, das Unwandelbare im Leben, die Aufgaben von Wehrkraft, von Geistes- und Wirtschaft, die Verantwortung von Geist, im Geistesleben, in Wirtschaft und Leben, die Verantwortung der Menschheit. Die gesamte halleische Bevölkerung ist nun als ein Volk in den Arbeiten der Sendestelle. Die Sendestelle ein halleischer Geistliches sein und ihre Zukunftsmitteln dient am deutschen Volk.

Namens des Oberbürgermeisters von Halle ergriff als zweiter Redner

## Stadtschulrat Dr. Graßmann

das Wort vor dem Mikrofon und sprach der Reichs Rundfunkgesellschaft, dem Mitteldeutschen Rundfunk, der Landesstelle Mitteldeutsche, des Reichsinstituts für Volkserziehung und Propaganda sowie der Gau-Rundfunkstelle der NSDAP, für ihre gemeinsamen Bemühungen um die Erfüllung des alten Wunsches der Stadt Halle den Dank zu sagen. In der ersten Verbindung Sendung mit dem Rundfunk ergebe ich die weit härtere Arbeit als bisher, mit den Kräften unserer an Geistes- und Kultur zu reichen Stadt an der Gestaltung des Rundfunkprogramms mitzuwirken und viele Ziele in dieser Zeit des großen Zielens zu stellen, das sich der nationalsozialistische Rundfunk heute gesetzt habe. Halle, die uralte Siedlung an den Salzquellen, ehemals Grenzfestung, dann stolze Handelsstadt der Jahrhunderte, die heute wieder in der Zeit der Renaissance und des Barock, die Kultur, Universitäts- und Industriezeit, habe im Laufe der Zeit immer wieder reiche Beiträge zur deutschen Geschichte und zum Bau der deutschen Kultur geleistet. Aber in der ersten Zeit des Barock, dem Halle dem stolzen, bürgerlichen Saalzeit liegt, habe immer wieder die Aufgabe gehabt, aus den Bewegungen der germanischen Völker, der Geschichte und unserer Kultur eine Einheit zu bilden, die heute wieder in der Stunde dem deutschen Volk wieder zur Verfügung zu stellen: die deutsche Musik, die deutsche Schriftsprache, durch ihren Meister Martin Luther, die Hallische deutscher völkischer und geistiger Kämpfe. So mühen wir uns mit allem, was in Halle leben und leben im fremden Dienst am Gesamtaufbau der deutschen Kultur einsetzen in die große Gemeinschaft der Mitweltens und -strebens des Rundfunkprogramms, die deutschen Völkern, die unsrer Stadt und ihrer Kräfte freundlich ansprechen.

## Gauantwohrt Pp. Lindenberger

sprach als letzter Redner, und er stellte die geistige Mission der Stadt Halle in dem Mittelpunkt seiner Ausführungen: Seine Betreffenden, so führte er aus, als Gauantwohrt des Reichs Rundfunks, die Sendestelle für die Universitäts- und Handelshalle zu schaffen, setzen schon drei Jahre alt. Aber erst, als nationalsozialistischer Welt in die Senderäume und Aufnahmestuben Eingang gehalten, ist es ihm möglich geworden, diesen Zweck in Erfüllung gehen zu lassen. Er dürfe dabei der besonderen Verdienste des Oberbürgermeisters der Stadt Halle, Pp. Dr. Weidemann, gedenken, und ebenso gebühre besonderer Dank dem Musikrat der Stadt Halle für die finanzielle Hilfe, die die Herbeiführung erst ermöglichte. Das Programm, das man vor hier auszumerkmal sendet, sei ganz heimatisch abgemittelt. Während man heute die alte Halle und Bergmannstadt Halle dem Hörerfreier ist, man möchte in einigen Wochen schon die Hörer von der Sendestadt Halle hören. — Und nunmehr geht die das Mikrofon zur ersten Sendung frei! Möge es bald recht viel Mittel sein umgeben der alten ehrwürdigen Stadt Halle und — meine verehrten Hörer und Hörerinnen!

Dann war der offizielle Eröffnungsakt beendet, und die Kapelle spielte als Abschied für die erste Sendung der Sendestelle Halle den Hallischen Marsch von Kämpfer. Die beiden Reportagen entführten dann den gesamten Hörerkreis in die Tiefe der heimatischen Erde: Aus 540 Meter Tiefe entpringt der Gutsjahrbrunnen am Hallmarkt in Halle, wo die Saline ihr Salzwasser, die Sole, herbeizieht, und gewaltig tief geht es auch hinab in den Kupfersteiner des „Wolfschotes“ im Mansfelder Bergbaubecken, aus dem eine Bergwerksreportage übertragen wurde. Die Hallen hatten ihren Bürgermeister Froitz vorgeschickt, der dem Sprecher Rede und Antwort stand auf seine Fragen über das Wasser der Sole und was daraus gemacht wird. Man bekam so ein lebendigen Einblick von dem gewaltigen Siedeleben der Salzwerker Brüderhütte, die unter Hochlauf seit zahlreichen Generationen herstellt. Auch vom Bau der Hallen und vom im Reichsverbanden des v. Lindenburger wurde erzählt, und es erfrucht jedes alten Soldatenherz zu hören, daß sich der alte Herr als ehemaliger Kommandeur des IV. Armeekorps noch genau an den Tag erinnert, an dem er die ersten Schichten zu erinnern vermag. Aus dem Tiefen des Bergwerks dagegen erklang Dampf und drohend die Sprengschiffe, man hörte das Förderfließen und bekam einen Eindruck von der rühmlichen Arbeit, die die Bergleute da unten im Schotze der Erde verrichten. Auch hier wurde alles Gesehenen in Rede und Antwort umgeleitet.

An hallischen Sprechern waren außer unserem „Schwager“ Froitz auch Dr. Freytag und Erich Zimmer beteiligt. So war das Ganze ein würdiger Auftakt der Mitteldeutschen Sendestelle Halle, ganz aus den Urzellen heimatisches Leben heraus gefaltet. Möge das gute Gelingen ein Vorzeichen für das emittierte Mischen und Werden des hallischen Programms sein!

## Ein Verein, der uns noch fehlt Abwehr von weiblichen Begleitwünschen in Kurz- und Weißwarenengeschäften.

„Da soll ich hinein? Du sollt mir — keine Bedenke, ich bitte dich, du sollt mir — nicht vorkommen, du wollst doch ein halbes Pfund Süßlinge kaufen, ebensoviele Brot und ein paar Zwiebacken, und nun — wofür!“

Wir Männer gründet so manchen Verein zum Zwecke der Förderung irgendwelcher Ideen oder Gefühle. Vorher sind in einen einziehen, der seine Mitglieder davon könnte, mit der Frau in ein Weiß-, Kurz- und Weißwarengeschäft gehen zu müssen!

„Wenn ich bloß wüßte, was du eigentlich hier willst. Mir ist das so peinlich. Die jungen Mädchen sehen einen an, als ob man ein Wunderler aus dem Zerräth wäre.“

Vergeltung! — Anzeige willst du kaufen und ein bisschen zum Friseur? Wie kommt es denn, wenn du dich um die Haare kümmerst, aber nicht für die Haut? Du lieber Himmel, hier steht ich nun, den Hut in der Hand, wo soll ich bloß hingucken?

Auf der Wanderung durch die Ausstellung der handarbeitlichen Vorkerbildung gelangt er hinter den Rücken der Frau, vorübergehend und immer unbefähigter sich hilflos, dahin, wo die weibliche Begleitwünsche mit raschen Schritten den Gipfel erklimmt.

„108 Mädchen rechtsrum, nicht wahr? Und dann 47 absteilen, aber keine lassen. Und keine zumachen, sonst plößt der Wind durch. Einen Strohhalm würde ich nicht!“

Und dann kommt das Beste und nicht ein, der keine Spur von Verständnis im Gesicht, neben ihr sich aufgebaut hat und alles mittragende Getier verwinchelt: „Was möchtest du?“

„Kleine Hände mühen in Wollebergen, Karben in allen nur möglichen Schattierungen. Ich meine von den Füßchen, Stricknadeln und blühendes Hufeisen, werden fingerfertig geformten, wird hier eine Leibesode (steine Kellnerarbeit) in das Kampehmittel gezeigert und die Zahl der angehenden Handarbeiten Spielzeit im Kopf ausgerechnet, mit welchem geringen Wohlbesagen wählen und wählen die Frauen, handelt es sich nun um zwei Meter Zwirn oder um eine zu häßliche, zu friedliche, zu mühsame, zu neubende Seidendecke für den Bettdecken. Es steht nicht an, die Federatur, nicht an einem eigenen Vokabularium und sie alle, die hier kaufen und tragen und sich über „Höflichkeit“ und „Aufmerksamkeit“ unterrichten lassen, haben auch ein paar Worte über das Wort Gebrauche, wie sie uns tragen es wie nur ein Dichter sein aus der bloßen Lust geköpftes letztes Drama beilegt nach Dante. Das ist alles sehr schön, und kein Wunder hege unfreundliche Gedanken gegen diese Frau, weil sie ihm mit dem vollendeten Kunstwerk Freude machen will.“

## Bischof Peter in Halle.

Am gestrigen Sonntag weihte hoher kirchlicher Besuch in Halle. Der Bischof der Kirchenprovinz Sachsen, Peter, Magdeburg, nahm als Gast an der Taufe des fünfjährigen Kindes des Präses der Provinzialkonferenz



Nachmittags Dr. Rood, des bekannten halleischen Führers der Gläubigenbewegung der Deutschen Christen, leitete die Tauffeier, die in der Bartholomäuskirche stattfand, nahm Bischof Dr. Rood teil. Die Taufhandlung, die in der Bartholomäuskirche stattfand, nahm Bischof Dr. Rood teil. Die Taufhandlung, die in der Bartholomäuskirche stattfand, nahm Bischof Dr. Rood teil.

Landesamt in neuer Veranlagung. Provinzialkonferenz in Halle. Die Konferenz, die in der Bartholomäuskirche stattfand, nahm Bischof Dr. Rood teil. Die Taufhandlung, die in der Bartholomäuskirche stattfand, nahm Bischof Dr. Rood teil.

80 Jahre alt. Ihren 80. Geburtstag begeht morgen Frau Hedwig Rood. Sie war geb. Hedwig, 1834, ist eine gebürtige Gräfin und forstlicher Rätin.

## Die neuen Defane der Universität.

Es sind nunmehr die fünf Defane der Martin-Luther-Universität Halle-Staatsberg ernannt worden: für die Theologische Fakultät Professor Rohlfmeier, für die Juristische Fakultät Professor Schöner, für die Medizinische Fakultät Professor Wätschen, und für die Naturwissenschaftliche Fakultät Professor Brandt.

Ad multos annos! In unserem Bericht über die Reichsrundfunkstelle des Mitteldeutschen Bundes haben wir Herrn Sanitätsrat Kemich infolge eines Schreibers fahrlässig. Der Redner Dr. Hoffmann-Krüger hat jedoch von dem verheerenden Wunden nicht gesprochen und dann noch nicht den Sanitätsrat Kemich genannt. Wir bitten das richtig mit dem Bunde „ad multos annos“!

## Wetterbericht

Meteorol. Station Halle (S.), 15. Jan. 1934.

Aufgang Sonne	Untergang	Aufgang Mond	Untergang
8 U 14 Min	16 U 29 Min	8 U 34 Min	16 U 10 Min
14. 1. 14 U 20 U 1. 2 U	14. 1. 14 U 20 U 1. 7 U		
Temperatur in 2 Höhe	Lufdruck	103 m über N. N.	713,0 + 731,1
+ 5,1 + 4,4 + 1,0 + 4,0	2	1	1
Windrichtung und Stärke	Relative Luftfeuchtigkeit		
S 2   SW 4   SW 4	56 %   77 %   86 %		
Bewölkung in Zehnteilen	Witterungsverhältnisse		
0   6   6   10	vorm. nachm. nacht		
	hellw. wolkig hellw. Regen		

Sonneneinstrahlung am 14. 1. 3,2 Stunden. Tagesmittel der Temperatur am 14. 1. + 4,3°C. Abweichung v. langjährigen Durchschnitt: + 4,1°C. Höchsttemperatur am 14. 1. + 5,3°C. Tiefsttemperatur in der Nacht vom 15. 1. + 3,6°C. Niederschlagsmenge der letzten 24 Stunden: 0,9 mm.

Wetteransichten für Dienstag, den 16. Jan. 24. Noch immer letzte wolkige Witterung, teils trübe. Deftiger Schauernebel. Temperatur im Flachlande im Gange unregelmäßig, im Gebirge fluktuierend.

Die Mittel-, Nordost- und unterhänblichen Meereswässer.



# Christliche Grundätze des 3. Reiches.

## Bisanzler von Papen spricht in Oberösterreich vor deutschen Katholiken.

Am Sonntag wollte Bisanzler von Papen in Oberösterreich. Er hielt in Gleitsen im Rahmen einer Veranstaltung der Arbeitsgemeinschaft katholischer Deutscher, die eine programmatische Rede über die christlichen Grundätze des Dritten Reiches.

Eineleitend bezeichnet er Oberösterreich, das das untere Kreuz, als ein christliches Land, ein reiches katolisches Land, als ein unteilbares Ganes, ein Land mit herrlichen und Gedächtnis, die es als Lebensbestandteil Deutschtums ausweisen.

### Katholik und Drittes Reich.

Bisanzler von Papen gab denn eine Veranstaltung, inwieweit der Aufbau des Dritten Reiches mit den Richtlinien der Interventionistion Katholik oder Gesellschaftliche Überlieferung. Diese Überlieferung sind die Worte und Taten des Führers wie er bei dem Problemen von Kapital und Arbeit und denen der Entvölkerung des Profletariats zur Schaffung eines geschlossenen Volksgemeinschaft nach. Die Aufklärung der Arbeiter- und Arbeitnehmerverbände führt beide Teile zu einer neuen Geist ihrer Verfassung. Nicht der Arbeiter ist der feste Stütz des Nationalismus, sondern die Schaffung einer geschlossenen Volksgemeinschaft. Die Umfassung, die der nationalsozialistische Staat auf dem Gebiete der Landwirtschaftlichen Volksgemeinschaft auftritt, entspricht in weitem Umfang der fastlichen Anschaffung, denn gerade die Kirche weiß, dass ihre eigene Kräfte nicht in den Städten, sondern in den Kreisen der Bevölkerung finden, die am engsten mit Gott und seiner Natur verbunden sind.

### Die Vernichtung des Marxismus.

Der hat das christliche Abendland von der christlichen Geist der Volksgemeinschaft gerettet? Wohl haben die deutschen Bischöfe Proteste gegen die bolschewistische Weltanschauung in Folge verfaßt, wohl sind in Parlamenten wohlmeinende Neben gehalten worden. Aber ich bin nicht sicher überlegt, ob diese die nationalen Anforderungen der nationalsozialistischen unter der Führung des Führers der Verwirklichung eines für das Enden genommen hätte.

### Kirche und Kampfen.

Welch gibt es auch Schatten im Bild. Die Katholiken bilden nicht die Mehrheit, aber ich ist eine geschichtliche Konzeption, dass die Kirche, mit denen wir regiert werden, nicht immer und ausschließlich dem katholischen Empfinden voll entsprechen können. Aber die Weltanschauung der Kirche, eine nordische germanische Kirche, ins Leben zu rufen und sie als gleichberechtigt neben die christlichen Volksgemeinschaft zu stellen, haben die deutschen Bischöfe getrieben, und mit Katholiken haben dem nicht. Inzwischen, General Volksgemeinschaft und Nationalsozialismus, ist es gewiss nicht einzuwenden. Diese Rede zur eigenen Rasse wird niemals in das gehen andere Völker oder Rassen ansäen. Rasse und Volkstum sind keine Gegensätze, sondern nur verschiedene Schattierungen. Das Christentum hat aus den deutschen Stämmen erst ein deutsches Volk gemacht, und es ist wahrlich nicht falsch, erst eine neue nordische germanische Nation zu bilden, um ein Volkstum zu unserem Volkstum abgeben zu können.

Es ist sicher, dass die Kirche niemals auf die funktionale Erziehung und Betreuung der Jugend verzichten kann; außerdem den Funktionen der Staatsbürger und der Kirche muß ein Größe geschlossen werden, der leben das seine gibt. Es ist hohe Zeit, damit das Aufkommen des neuen Reiches gerade am Ziele der Jugend nicht gefährdet wird, in Stärke an einer Lösung dieser Frage zu kommen.

### Gegen die österreichischen Bischöfe.

Es ist keine Einmütigkeit in österreichische Verhältnisse, wenn ich zu dem Dritten Brief der österreichischen Bischöfe

Zielung nehme, sondern es ist eine berechtigter Vorwurf gegen die Einmütigkeit des österreichischen Episcopates in in deutsche Verhältnisse. Der Dritte Brief spricht von dem Zweck mit dem deutschen Brudervolk, der in seinem heißen Wesen im religiösen Gebankensfreude des Nationalsozialismus begründet ist. Man kann nur annehmen, dass die Schwere dieses Vorwurfs den hochwürdigen Bischöfen nicht bewußt geworden ist. Seit der stärkeren bedingten Ablehnung einzelner Programmpunkte der nationalsozialistischen Partei durch das deutsche Episcopat ist eine grundlegenden Änderung angetreten. In einer Anzahl von Kundgebungen haben die deutschen Bischöfe den reichsdeutschen Katholiken den Weg zur positiven Mitarbeit in den nationalsozialistischen Staat in aller Form an Herz gelegt.

Wir deutschen Katholiken, so schön der Bisanzler, wollen mit ganzer Seele und vollster Ueberzeugung hinter Adolf Hitler und seiner Regierung stehen.

## Im Bett ermordet aufgefunden.

Der Bruder lag bewußtlos im selben Zimmer.

Die Leitender Mordkommission wurde am Freitagmorgen nach dem Hause Ziemerstraße 3 gerufen, wo in einer Wohnung des 30-jährigen Hans R. in seinem Bett mit schweren Hieb und Stößen tot aufgefunden wurde. In einem anderen Bett lag der jüngere Bruder des Toten, Oskar R., 26 Jahre alt, aber ohne Verletzungen. Er wurde ins Krankenhaus gebracht. Beide Brüder bewohnten bei einer Witwe eine kleine Kammer. Ob etwa der jüngere Bruder den älteren in der Trunkenheit erschlagen hat, steht noch nicht fest.

## Zodesurteil für Kindesmord.

Ein junges Ehepaar streng bestraft.

Das Schwurgericht Landsberg (Warth) verurteilte den 39-jährigen Landarbeiter Franz Ehrig und dessen 27-jährige Ehefrau Rosa Ehrig wegen des Mordes an dem 10 Monate alten Kind in einer Wohnung des Ehepaars in der Stadt Landsberg. Der Grund war das Todt, daß Ehrig seine Stellung verloren hatte und dem Kind zurückbleiben wollte, wobei ihm das Kind im Wege war.

## Von der Todesbahn abgehirzt.

In einem Berliner Vergnügungspark trat am Donnerstagabend der 17-jährige Gustav Hoffmann, der achtjährig mit seinem 11-jährigen Bruder eine sogenannte "Todesfeste" feiert, auf der "Todesbahn" auf dem Bahnplan, der im Gesicht und an den Fingern verletzt wurde.

## Vor seinem Dunkel und Großhohn geboren.

Eine 58-jährige Frau, ihre Tochter und ihre Enkelin in dem Dorf Arnstanna bei Westpreußen geboren in der gleichen Nacht. Das erste Kind, das das Licht der Welt erblickte, war das der 17-jährigen Enkelin, die im vorigen Jahre abgestorben war. Dann wurde die Schwangere zur Geburt des Kindes dieses Kindes gerufen, noch ehe es hell wurde, war auch der Großhohn geboren.

## Karfari in Europa.

Am Karnevalsabend in Nürnberg (Nürnberg) besah sich fast ein jeder ein Mann wegen eines Unterhaltungsabends in der Stadt. Der Karneval hat an derartigen Scherzereien, daß er sich in einem unbewußten Augenblick mit einem Kameraden den Bauch aufschneidet. Er überlebte sich mit Aufbietung aller Kräfte nach dem Fenster und sprang auf dem im weiten Jahre abgestorben. Das Kind dieses Kindes gerufen, noch ehe es hell wurde, war auch der Großhohn geboren.

## In elf Sekunden rasert.

Im Kurort Jannitz in Ungarn stellte der dortige Rasierer Josef Piran einen neuen Weltrekord in Sekunden auf. Er gelang ihm, seinen Kunden in elf Sekunden zu rasieren. Dieser Rekorde ist jedoch ein anderer, der das rasieren des Kopfes in fünf Sekunden nach diesem Rekord.

## Berliner Ritz verhandelt.

Die Berliner Vermögenszentrale forschert zur Zeit nach dem Abtrünnigen Frau Dr. Walter Schramm aus der Großbeerenstraße 37 in Berlin W28, der seit dem Morgenstunden des 3. Januar spurlos verschwunden ist.

## Brische Polizeifisch wieder auf freiem Fuß.

Der Polizeifisch von Brissel, Angerhausen, der immerzeit unter Anklage der Bedienung eines "Brennens" stand, wurde vorläufig wieder auf freien Fuß gesetzt.

## „Allt macht das Rennen“

Die Verlesung zu unserem Roman. Das Verlesung einer Seele hat in der letzten Nummer der Unterhaltungsbeilage (Nr. 11 vom 18. Januar) im Roman „Allt macht das Rennen“ einen sinnentstellenden Fehler verursacht. Auf Seite 2 Spalte 3 zwilchen den 6. und 7. Zeile von unten fehlt ein Satz, dessen Inhalt die Verlesung des Romans für die weiteren Fortsetzungen kennen müssen.

In der Unterhaltungsbeilage, die der Banddirektor Dunfer mit seinem Angestellten Kurt Scholt führt, sagte immer die dem Kopf zu, daß er (Scholt) unredlich in Auswirkung des Heberfalls Gelder der Bank an sich genommen habe. Er, Scholt, sollte herausgehen. Scholt tat dieses, von den von ihm entwendeten 4500 Mark hatte er nur noch 2700 Mark in seinem Besitz. Banddirektor Dunfer führte Scholt an, daß er von einer strafrechtlichen Verurteilung abschnen würde, daß er aber Scholts Vater Kenntnis geben müsse, damit der Schaden der Bank wieder gutgemacht werde. Selbstverständlich sei Scholt freigesprochen. Unter diesem Eindruck verließ Kurt Scholt die Bank und wandte sich der Bankstraße zu, wo er Allt mit Begleitern traf.

Dieser Satz in der Fortsetzung in der Unterhaltungsbeilage vom Sonnabend auf Seite 2 Spalte 3. 6. Zeile von unten, wieder ein Fehler. Denn, das kurze Satzangebot, das im folgenden Absatz steht, muß das Verständnis der kommenden Fortsetzungen erleichtern. Wir bitten, das Verlesung freundlich entschuldigen zu wollen.

## Staatsrat Gaus Joß.

Wie die „Deutsche Zeitung“ von amtlicher Seite erfährt, ist der Ministerpräsident Göring als Präsident des Preussischen Staatsrates den Dichter Hanns Joß zum Mitglied des Staatsrates.



Gedenkstein in Schlaeters Gefängniszelle. Die Zelle im Düsseldorfer Gefängnis, in der Schlaeter bis zum Tage seiner Erschießung untergebracht war, ist unter Wahrung des ursprünglichen Zustandes zu einer Gedächtnisstätte gestaltet worden.

## Zusammenstöße in Brüssel.

Socialisten überfallen Faschisten. In schweren Zusammenstößen zwischen Sozialisten und Faschisten ist es am Freitag in Brüssel gekommen. Die nationale Legion hatte eine Kundgebung veranstaltet gegen die Anordnung der Regierung betr. die aktiven (Ständigen) Beamten und gegen die Ernennung von von Genselert zum Minister. Von den Straßen wurden Demonstrationen von Sozialisten angegriffen. Nach der Kundgebung kam es erneut zu Zusammenstößen. Insgesamt sind 30 Personen festgenommen worden, 12 Personen haben Verletzungen erlitten.

## Verbotene Kriegserinnerungszeichen.

Der Verbot und die Verletzung von Kriegserinnerungszeichen aller Art, die durch den Deutschen Kriegern 1914/18 e. B. vorgenommen werden, sind vom Ministerium des Innern für den Bereich des Landes Thüringen verboten worden.

## Ausländische Erben nicht ohne Genehmigung.

Der Reichsfinanzminister weist seine Beamten darauf hin, daß zur Annahme von Fidei, Erben und Ehrenreizen von einem ausländischen Staatsoberhaupt oder einer ausländischen Regierung die Genehmigung des Reichspräsidenten erforderlich ist. Das gilt auch für die vom Reich erteilten Titel, Orden und Ehrenreizen.

## Ein Gehseil der Stadt Genoa für den Führer.

Der Leiter des Reichsfinanzministeriums der NSDAP, Partei Generolle Mann, übermittelte dem Führer die Prachtstabe eines in deutscher und italienischer Sprache gebundenen Werkes über Christoph Columbus, das dem Reichsfinanzminister bei seiner Vortragsreise mit der Bitte um Ueberreichtung an den Führer vom Bürgermeister der Stadt Genoa übergeben worden war.

## Neue Zeitungswerbende im Saargebiet.

Die Veröffentlichung der deutschen Presse über die Einkommens von deutschen Emigranten in die laarländische Polizei, haben der Regierungskommission einen willkommenen Vorwand gegeben, weiter gegen die deutsche laarländische Presse vorzugehen. Zwei Blätter haben getrunken, ein anderer eine Woche ihr Erscheinen einstellen müssen und zwar das „Saarbrücker Volksblatt“ und die „Domburger Neue Nachrichten“.

## Endeinführung der DS-Industrie.

Die bisherigen deutschen Vorkandmittglieder der Interessengemeinschaft Rattowitzer A.-G. Königs- und Lurohitte, Generaldirektor Komala und Direktor Rode, werden nicht mehr auf ihre Stellen zurückzuführen. Die Leitung des Unternehmens liegt zur Zeit bei den drei polnischen Vorkandmittgliedern allein. In Rattowitz wurde am Donnerstag ferner der Syndikus der Glöcke A.-G., Dr. Kiefer, nach einer Untersuchung durch den Untersuchungsrichter in Haft genommen.

## Das barode Dresden

Im Folgerung der Vortragsreihe des Hallischen Kunvereins sprach am Sonnabend Dr. Friso-Balle über D. M. Püppelmann, den Schöpfer des baroden Dresden. Der Redner vertrat es, das Märchenhaft seiner Zeit Augustus des Starken, in der Püppelmann wirkte, frisch und lebendig mit nach seiner Bemerkung gewandt vor den Zuhörern entstehen zu lassen. Das damalige Dresden, damals so groß wie heute, war ein reiches Land, reich an vorzuehenden Gabeln und Gelandenen, und der prächtige Kurfürst Friedrich August II. (August der Starke) konnte seiner Prachtliebe und Prachtenthaltung in vielen Bauten freien Lauf lassen. Der Püppelmanns bildete der Dresdener Zwinger, ein unvollendet geliebter Bau, vielleicht der Anfang eines neuen fürstlichen Schlosses. Der Redner verurteilte, dieses Zwinger aus der Zeitgeschichte und der Baugeschichte zu erklären, und die faszinierende Welt der Zeitgenossen, die auch im Zuschauer die Ueberzeugung reifen, daß das Barock wohl mehr ist als ein „alterliebliches Wunderwerk“.

## C. E. Dwiinger: „Wo ist Deutschland?“

Eine Kraussführung in Kiel.

Dwiinger schöpft auch in diesem neuen Schauspiel aus seinem eigenen Erleben: Eine Kriegergeschichte, die in der Darstellung ein großes und ganzes eine Dramatisierung des letzten der genannten Momente dar. Kriegsgefangene kehren aus Spanien beim nach Deutschland. Sie, die in langen grauen Jahren der Heimat entzogen und vom Schicksal hart mitgenommen wurden, hoffen Frieden und Ruhe der Seele in ihrem deutschen Vaterland zu finden. Das Antlitz der Heimat aber hat sich inzwischen von Grund aus geändert. Ehr- und wehrlos liegt das Reich am Boden, furchtbar ist die Parteienstreitigkeit, nirgends lächelt ein Ausweg aus dem Chaos zu finden. — Im Lederhaus eines ostpreussischen Gutsbesizers sollen sie in kameradschaftlicher Gemeinschaft sich zurückfinden zu sich selbst, streitfinden in dieser veränderten Deutschland. Dort erleben sie noch einmal, als dem Bewußtsein eines Kameraden, der schon früher heimkehrte, den Weidensweg ihres Volkes — vom Zusammenbruch des Reiches — nach, dann aber auch entführt vor ihren Seelen das Bild eines neuen Deutschlands.



Hitler bei der „Tell“-Aufführung.

Der Aufführung des großen Filmes vom Freiheitskampf der schweizerischen Eidgenossen am Freitag in Berlin wohnten, wie bereits am Sonnabend gemeldet, außer dem Führer auch Ministerpräsident Göring, die Reichsminister Dr. Goebbels, Frick, Darré, die preussischen Minister Kerl und Rust, Reichsbankpräsident Dr. Schacht, Gruppenführer Ernst und Prinz August Wilhelm sowie der Reichspressescheit Dr. Dietrich bei.

## Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193401158/fragment/page=0013

Schuhfeln im Verkehr.

In fast allen größeren Städten, in auch in Halle, hat man an vielen Stellen Straßenbahn-Schuhfeln...

Nur auf einer unübersichtlichen Infanterie der befehlenden Sachverständigen kann es werden, daß viele Kraftfahrer...

Diese Ansicht ist irrig, und auch das Nummergerüst ist der Meinung, daß jede Straßenbahn-Gesellschaft im Schrittempo zu verfahren sei...

Sie möchten sogar empfehlen, gerade bei Schuhfeln besonders vorsichtig zu fahren. Denn es zeigt sich immer wieder, daß die Schuhfeln die Straßenbahn...

Die Schuhfeln wirken aber auch als Verkehrsbehinderung. Man kann es jede Minute beobachten, wie der fahrende Verkehr...

Dies sind Verordnungen befehlend auf den Verkehr. Ja, es macht ihn infanter auch unangenehmer, als die Straßenbahn...



General von Hammerstein verabschiedet sich in Berlin.

Am Freitag verabschiedete sich der aus dem aktiven Dienst der Reichswehr scheidende Chef der Heeresleitung, General von Hammerstein...

für Kraftwagen von Nordwestdeutschland (Sachsen, Bremen, Lüneburg) nach Hannover...

Neuer Kraftwagenweg nach dem Osten

Am 1. Juni 1934 wird die neue gewaltige Straße über den Reichswald, die in der letzten Zeit nur nicht ganz einem Jahre erbaut worden ist...

Reichswehrminister umgeben worden. Die Reichswehr ist die neue Kraftwagen...

Neue Olympia-Verbandsleiter. Für die Vorbereitungen der deutschen Wintersport...

Nach Carnera unterwegs. Mit dem Dampfer „Cone di Sanzio“ hat...

Eigentum und Verlaß der Mitteldeutschen Verkehrsfirma-Gesellschaft / Otto Georg-Drucker...

Geschäftlicher: Dr. Harald Böbe. Geschäftlicher: Ludwig Kiebs.

Verantwortlich für Politik, allgemeinen Nachrichten und Weltlage: Dr. Harald Böbe...

Stadt-Theater. Heute, Montag, 20 bis gegen 22 Uhr. Alle gegen Einen Einor für Alle...

Walhalltheater. Letzte 5 Tage! Mimi Vesely in der erstklassigen Operette Mascottchen...

Kurhaus Bad Wittekind. Dienstag, 16. Jan. 1934, nachm. 4 Uhr. Konzert...

WINTER-HILFS-WERK. Spenden für das deutsche Winterhilfswerk durch alle Banken, Sparkassen und Postanstalten...

Am Riebeckplatz. Ein gigantischer Erfolg! „Die Thronerin Caruso“ Maria Jeritzka...

Größtfrüherin Alexandra. Ein Frauenstück aus dem zaristischen Rußland. Musik: Franz Lehár...

Die gelbe Hölle. Ein unerhörte packender Tonfilm in deutscher Sprache. Menschen ohne Zivilisation...

Reifende Jugend. Dieser Film ist ein außergewöhnliches Werk — ein ganz großes Erlebnis...

Liane Haid Willi Forst. Ihre Durchlaucht — Die Verkäuferin. mit Paul Kemp. Theo Lingen, Jakob Tiedtke, Max Gülstorff, M. v. Meyerinck...

Rundfunkprogramm am Dienstag Leipzig. 6.30: Zeit, Wetterbericht. 8.00: Sperrzeit. 8.45: Weisung für die Frau...

Vertical text on the right edge of the page, including page number 89 and various small notices.